Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. August 1861.

Zum

Jubiläum der Königlichen Universität zu Breslau.

Prolog zur Feier des 3. August 1861

von

Dr. S. Meyer.

Wie strömt zum Fest die froherregte Menge,
Welch glücklich Kind erblickte heut das Licht,
Daß ihm nur tönen alle Jubelklänge
Und jede Hand ihm duft'ge Kränze flicht!
Des Lebens bunte Fülle aufgeboten,
Um zu verherrlichen ein Wiegenfest,
Ein Wiegenfest gefeiert einem Todten!
Der längst im Grabe schlummert tief und fest.

Ja einem Todten und doch keinem Todten!
Denn deß' Geburt wir feiern fort und fort,
Ob seines Lebens Flammen längst verlohten,
Er lebt dem Volke noch ein treuer Hort;
Noch labt das Volk sich an der Frucht der Saaten,
Die er mit segensreicher Hand gestreut,
Noch leuchten seine Werke, seine Thaten,
Sie sind gebunden nicht an Raum und Zeit.

Denn leben von Geschlechte zu Geschlechte
Und sprechen wird zur fernsten Nachwelt laut,
Was einstens Friedrich Wilhelm der Gerechte
Weit fester als von Stein und Erz gebaut,
Wie er das Schiff, das sinkende, geleitet
In Sturmes Brausen durch der Wogen Fluth,
Wie er sein Volk zur Freiheit vorbereitet,
Ihm reifen ließ der Menschheit höchstes Gut.

Er sah im Geist die alte Zeit sich schließen.
Und, schon vom frischen Morgen angeweht,
Nicht scheute er den jungen Tag zu grüßen,
Er sah die Zukunft dämmern — ein Prophet;
Und ging er auch zu Grab im Morgengrauen,
So ward ihm noch der schöne Blick geschenkt,
Die Lande der Verheißung zu erschauen,
Auf die er fest sein hoffend Volk gelenkt.

Wie er das Ziel erkannt mit hellem Blicke,
So hat er auch den sichern Weg erkannt,
Daß er das Volk erzieh' zu echtem Glücke,
Daß sich entfalte frei das Vaterland;
Die strengste Zucht heilt nimmer die Gebrechen,
Die Fessel, selbst die festeste zerreißt,
Ein leiser Windstoß kann die Form zerbrechen,
Wird sie belebt nicht von des Volkes Geist.

Ja selbst ein ganzes Volk in Wehr und Waffen
Ist noch nicht ganz gerüstet, ganz bewehrt,
Der Geist muß es empor zum Höchsten raffen,
Der Arm allein schützt nicht den Heimathherd;
Der Geist des Volkes brach entzwei die Ketten,
Als einst zum Kampf erscholl des Königs Ruf —
Dem Geist des Volkes freie Bildungsstätten!
Das war die Schöpfung, die der König schuf.

So stand auch seinem Scepter, seinem Throne,
Der Sorge seines Vaterherzens nah
Die Jüngste, nicht die Letzte seiner Krone,
Die er so treu geliebt — Silesia;
Auf daß im Osten hier der Bildung Segen
Sich breite und befruchte Feld an Feld,
Hat er, des Volkes reiche Kraft zu pflegen,
Des deutschen Geistes Warte hingestellt.

Ein halb Jahrhundert ist dahin gegangen,
Seit ihr erklungen ist das Wiegenlied,
Noch steht sie da in jugendlichem Prangen
Und strahlt ins Land hinaus und grünt und blüht;
Schon hat sie Segen Tausenden gespendet
Und spendet Licht und Segen für und für,
Und tausend Geister hat sie ausgesendet
Zu Deutschlands Ehre und zu Deutschlands Zier;

O welche Ströme reichen Glücks entquellen
Den Zwillingssternen: Kunst und Wissenschaft!
Wie sie des Volkes Leben schön erhellen
Und rüsten aus mit ew'ger Jugendkraft,
Wenn auf den Geist der Jünger von den Meistern
Fruchtbringend sich vererbt die edle Saat,
Nachfolgende Geschlechter zu begeistern
Zu höher'm Schwunge, zu lebend'ger That.

Doch die des Denkens Arbeit unterschätzen,
Als zu gering mißachten ihren Werth,
Sie ahnen nicht, anbetend ihren Götzen,
Daß der Gedanke sie auch liebend nährt;
Daß, was ein einsam grübelnd Haupt gesponnen,
Euch aus der Tiefe hebt, empor Euch hält,
Daß der Gedanke zündet neue Sonnen,
Daß er Euch neugestaltet hat die Welt.

O **Alma Mater**, reiche Mutter, lehre
Den Geist der Wahrheit, den Dein Aug' erkannt,
Und in den Herzen Deiner Jugend nähre
Die Liebe zu dem deutschen Vaterland;
Dein Ernst verkümm're nie ihr heitres Scherzen,
Auf daß im Leib gesund die Seele sei,
Und daß ihr **„Gaudeamus“** aus dem Herzen
Und aus der Seele klinge frisch und frei.

Laß in die Zukunft wehen Deine Fahnen!
Hier winkt dem deutschen Geist ein sich'rer Port,
Und wandle kühn der freien Forschung Bahnen,
Und wahre treu das freie deutsche Wort;
Laß diesen blanken Schild Dir nimmer rosten,
Sein Glanz verscheuche, wenn sie droht — die Nacht,
Und leuchte fort und stehe hier im Osten
Ein treuer Hüter auf der deutschen Wacht!



Telegraphische Nachrichten.

Prag, 1. August. Gestern Nachts fand im Judenviertel eine Straßen-Demonstration statt, in Folge eines Gerüchtes, ein Jude habe wegen eines Diebstahls einen Hausknecht erschlagen. Es rückten Truppen zur Unterstützung der Polizei aus; mehrere Personen wurden arretirt.

Turin, 31. Juli. Die heutige „Opinione" meldet: „Padre Giacomo, der Beichtvater Cavour's, langte am 24. Juli in Rom an und hatte Tags darauf Audienz beim Papst. Was mehrere Zeitungen anläßlich dessen über Ermahnungen des Papstes und Verweigerungen des Padre Giacomo erzählen, sind Erdichtungen. Man glaubt, General Lamoriciere kehre in päpstliche Dienste zurück. Man spricht wieder von der Abreise des Papstes ins Ausland, wenn Kaiser Napoleon den Piemontesen freies Spiel in Rom läßt."

Turin, 1. August. Die Subscription verspricht günstige Resultate.

Neapel, 31. Juli. Die päpstlichen Offiziere Quatrebarbes und Oberst de Villani und Abbé Quais wurden verhaftet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 126 B. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 83¾. Oberschlesische Litt. A. 124½. Oberschles. Litt. B. 112½. Freiburger 116⅙. Wilhelmsbahn 34 B. Neisse-Brieger 48¼. Tarnowitzer 32½. Wien 2 Monate 72½. Oesterr. Credit-Aktien 63½. Oest. National-Anleihe 58⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131½. Oesterr. Banknoten 73. Darmstädter 77¾. Commandit-Antheile 85¼. Köln-Minden 166. Rheinische Aktien 96¾. Posener Provinzial-Bank 88½. Mainz-Ludwig-hafen 110¾. — Animirt.

Berlin, 2. August. Roggen: besser. August 45, Sept.-Oktbr. 45⅞, Okt.-Novbr. 46, Frühjahr 46¼. — Spiritus: animirt. August 19⅞, Sept.-Oktbr. 19⅞, Okt.-Nov. 18 7/12, Frühj. 18 7/12. — Rüböl: stille. August 12⅙, Sept.-Oktober 12¼.

Preußen.

** **Berlin,** 1. August. [Der Besuch des Königs in Chalons. — Der Landgraf von Hessen.] Der Besuch Sr. Majestät des Königs bei dem Kaiser Napoleon im Lager von Chalons soll, wenn er, wie es wahrscheinlich ist, im Laufe dieses Monats erfolgt, sich nur auf zwei Tage beschränken. Der Kaiser würde darauf dem Manöver des 7. und 8. Armee-Corps in der Rheinprovinz einige Tage beiwohnen. — Bei der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg wird, dem Vernehmen nach, ein neuer Orden gestiftet werden. — Der „Magd. Ztg." wird geschrieben: Die bekanntlich schon vor längerer Zeit getrennte Ehe des Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und der Tochter des Prinzen Karl, der Prinzessin Louise von Preußen, ist vor Kurzem aus halber Vergessenheit wieder emporgetaucht und hat nur dazu beitragen können, die trübe Stimmung des Hofes über die von jeher unliebsame Haltung des hessischen Hauses gegen Preußen zu erhöhen. Nach rechtskräftiger Entscheidung jener Angelegenheit hat man von hier die wenigen Geschenke des Herrn Landgrafen sofort frankirt nach Hessen zurückgeschickt, während erst vor Kurzem der Herr Landgraf sich veranlaßt gesehen, die vielen zum Theil sehr werthvollen Geschenke des Hofes und seiner früheren Gemahlin, Equipagen, Geschirr etc. in höchst ramponirtem Zustande und unfrankirt hierher zu senden; schließlich hat sich unser Hof verstehen müssen, auch diese bedeutenden Frachtspesen zu zahlen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Vom Bundestag.] Die in der Bundestagssitzung vom 11. d. zur Anzeige gebrachte Ernennung des großherzoglichen und herzoglich-sächsischen Bundestagsgesandten Herrn v. Fritsch zum Bundestagsgesandten für Reuß j. Linie „bis auf Weiteres und so lange namentlich nicht über die Wiederanstellung eines einzigen Gesandten für die 16. Kurie eine Vereinigung stattgefunden hat", veranlaßte, wie s. Z. schon mitgetheilt worden, eine Debatte in der Versammlung über die Zulässigkeit einer dauernden, wenn auch interimistischen Bevollmächtigung eines Gesandten für mehrere Stimmen. Im Protokolle jener Sitzung wird diese Diskussion in folgender Weise erwähnt: „Bei der vertraulichen Erörterung über die Anerkennung dieser Bevollmächtigung hat, da von mehreren Seiten prinzipielle Bedenken erhoben wurden, die Mehrheit der Herren Bundestagsgesandten dem Bedürfnisse und dem Wunsche, daß die prinzipielle Frage im geeigneten Wege geprüft und entschieden werde, Ausdruck gegeben, sich jedoch zugleich dafür ausgesprochen, daß im vorliegenden Falle die Annahme der Vollmacht erfolge." Es wurde hierauf beschlossen, die Vollmacht (d. d. Schleitz, den 29. Juni 1861) im Bundesarchiv aufzubewahren und eine beglaubigte Abschrift dem Herrn Gesandten Freiherrn von Fritsch zuzustellen.

Bamberg, 30. Juli. [Graf Chambord] Gestern Abends ist Graf v. Chambord und dessen Schwester, die Herzogin von Parma, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Ihr Absteigequartier hatten sie, dem „Fr. J." zufolge, im Gasthof zum „Deutschen Hause".

Pyrmont, 31. Juli. Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden wird, nach der „Elberf. Ztg.", am 3. August zum Kurgebrauch hier eintreffen.

Koburg, 30. Juli. [Der Landtag] hat seine Zustimmung zu der Hauptconvention mit der Krone Preußen über die Erhaltung des koburg-gothaischen Bundes-Kontingents an folgende Vorbehalte geknüpft: 1) daß die im Art. 18 vorgesehene Verlegung des Kontingents oder eines Theils desselben außerhalb der Herzogthümer und der etwaige Ersatz desselben durch eine preußische Garnison, abgesehen von derartigen zeitweisen Maßnahmen bei Truppen-Uebungen, Mobilmachungen und im Kriegszustande, ohne Zustimmung des gemeinschaftlichen Landtags nicht erfolge; 2) daß der im Art. 17 ausgesprochene Grundsatz der Nothwendigkeit vorgängiger Requisition der Civil-Behörde bei Einschreiten der Militär-Behörden behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung auch bei Unterdrückung von Tumulten in der Weise Geltung erlange, daß die auf die Verhältnisse der Herzogthümer Koburg und Gotha nicht anwendbare Bestimmung sub 2 des § 5 der preuß. „Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen" in die koburg-gothaische Gesetzgebung nicht eingeführt werde; 3) daß rücksichtlich der im Art. 4 vorgesehenen Annahme der preuß. Gesetzgebung über Militärverhältnisse, so weit solche nach der koburg-gothaischen Verf. der Zustimmung der Landesvertretung überhaupt bedarf, die erforderlichen Gesetzesvorlagen der Zustimmung des gemeinschaftlichen Landtages zu dem Ende unterbreitet werden, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen mit den desfallsigen kgl. preußischen übereinstimmen und auf die Verhältnisse des herzogl. Kontingents Anwendung finden können; 4) daß die dienstlichen Befugnisse der Stadtkommandanten in den beiden Städten Koburg und Gotha, so wie überhaupt der Militärbehörden den Civilbehörden und der Bevölkerung gegenüber, so weit solches verfassungsmäßig erforderlich, zuvor gesetzlich geregelt werden. Gleichzeitig ist beschlossen worden, der herzogl. Staatsregierung die Erklärung abzugeben, der gemeinschaftliche Landtag sei namentlich im Hinblick darauf, daß er einen wesentlichen Theil der Landesrechte in Bezug auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung dem Wohle des Gesammtvaterlandes zum Opfer bringe, nach wie vor von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß eine wirksame Wehrhaftmachung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten nur durch Gründung einer einheitlichen Centralgewalt mit einer wahren Volksvertretung und nur durch ein volksthümliches, einheitliches, auf die Wehrhaftigkeit aller Staatsangehörigen sowie auf die allgemeine Militärdienstpflicht begründetes Wehrsystem zu erreichen sei. Alle diese Beschlüsse hat der Landtag mit 14 gegen 6 Stimmen gefaßt, nachdem eine zweitägige, ziemlich heftige Debatte vorausgegangen war. Am Schlusse der Sitzung brachte die Versammlung, wie der „Zeit" berichtet wird, auf Vorschlag des Präsidenten dem Herzog wegen des aufopfernden Patriotismus, mit welchem derselbe zu der Militärconvention den Anstoß gegeben hat, ein lautes „Hoch."

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. [Ueber das Gerücht eines neuen Anlehens und ihren bevorstehenden Preßprozeß] äußert sich die „Presse" wie folgt: Dem Vernehmen nach sind die Gerüchte von bevorstehenden oder schon abgeschlossenen Anlehen nicht begründet; den Bemühungen der Finanzverwaltung ist es gelungen, vorderhand mit den ordentlichen Einnahmen ihre Auslagen bis zu dem Zeitpunkte zu decken, in welchem eine verfassungsmäßige Behandlung der Finanzfrage stattfinden wird. Die „Abfuhren" der Staatsabgaben gestalten sich, wie es heißt, wieder günstiger, und selbst aus Ungarn gehen nicht unerhebliche Summen ein, während die Militär-Dotation sich vermindert. Auch der nächste Bankausweis wird nicht ungünstig lauten; der Banknotenumlauf hat sich trotz der Dividenden-Auszahlung vermindert, und trotz des für Zahlung der fällig gewordenen National-Anlehens-Coupons eingetretenen Bedarfs an Metallmünze das Staatsdepot in Silber bei der Bank verhältnißmäßig nur wenig geändert. — Gegen die Redaktion der „Presse" ist, nachdem das k. k. Landes-Gericht die betreffende Klage der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen hat, in Folge einer vom k. k. Oberlandesgericht ergangenen Weisung ein Prozeß wegen Majestäts-Beleidigung eingeleitet worden. Der incriminirte Artikel ist der Leitartikel im Blatte vom 7. Juli. Obwohl der verantwortliche Redakteur dieses Blattes bei seiner gestern erfolgten ersten Vernehmung erklärte, die volle Verantwortlichkeit für den incriminirten Artikel zu übernehmen, und daher die Nennung noch eines Autors ablehnte, ließ gestern Abends der Untersuchungsrichter durch die k. k. Polizeidirektion eine Durchsuchung des Redaktions- und Druckerei-Lokals der „Presse" vornehmen, um durch Beschlagnahme von Manuscripten den Verfasser des incrimirten Artikels zu ermitteln. Wir beschränken uns heute auf diese vorläufige Anzeige von dem Ereigniß, das die vollste Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen geeignet ist. In den nächsten Tagen sollen unsere Leser mehr davon hören, inzwischen mögen sie sich von ihrem Erstaunen erholen, wenn wir ihnen eröffnen, daß der incriminirte Artikel ein die ungarische Frage behandelnder Artikel ist. Wäre es wohl Jemand möglich erschienen, daß die „Presse", ja die in Pesth verbrannte „Presse", wegen eines Artikels über die ungarische Sache angeklagt wird, während in Wien angeblich das Ministerium Schmerling regiert!

Wien, 1. August. [Hofnachrichten.] Gegenüber dem gestern verbreiteten Gerücht: Se. Majestät der Kaiser werde dem König von Preußen in Baden-Baden einen Besuch abstatten, meldet heute die „A. C.": Se. Majestät besuche den König Otto von Griechenland in Gastein und werde Sonnabend wieder hier eintreffen.

Die „Telegraphische Correspondenz" sendet uns folgende Notiz: Die bisher über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin aus Corfu bekannt gewordenen beruhigenden Nachrichten finden durch die Meldungen des von Sr. Majestät dem Kaiser dahin entsendeten, nun zurückgekehrten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, die erfreuliche Bestätigung.

Der Minister-Präsident Erzherzog Rainer hat sich von hier nach Ostende begeben.

▷ **Wien,** 1. August. [Ultramontane Bestrebungen.] Ich machte bereits mehrmals darauf aufmerksam, daß die ultramontane Partei wieder unverkennbar an Terrain gewinne und namentlich in den Provinzen sich in aller Gemüthlichkeit die alte Wirthschaft der Bureaukraten aus der alten Schule breit mache. Einen neuen Beleg hierfür erfahre ich aus Linz, wo Baron Bach, der Bruder des Concordatsministers noch immer als Statthalter gegen die Strömung der neuen Zeit ankämpft und seinen Wirkungskreis bisher mit einer bewunderungswürdigen Selbstverleugnung gegenüber den Angriffen des Landtages und Landesausschusses behauptete. Dieser fromme Statthalter nun übergab in aller Stille das dortige Staatsobergymnasium, die wichtigste Lehranstalt des Kronlandes, an die Abteien der Provinz unter Bedingungen, welche das Institut ganz dem klerikalen Einflusse überliefere, den Staat aber nöthige, die sehr bedeutenden Kosten desselben zu tragen. Als Beweggrund dieses unverantwortlichen Schrittes wird das historische Recht geltend gemacht und darauf hingewiesen, daß die oberösterreichischen Stifte im Vormärz die Lehrerstellen in dem damals nur sechsklassigen Gymnasium besetzt hielten. — Baron Bach gehört unter andern auch zu jenen Statthaltern, welche in eine lebhafte Fehde mit dem Landesausschusse ihres Amtssprengels verflochten sind.

[Eine czechische Interpellation.] In der heutigen Sitzung des Abg.-Hauses wird eine Interpellation an das Gesammtministerium überreicht, welche lautet:

Im Verlaufe der Debatte über das Lehengesetz wurde vielfach und selbst von ministerieller Seite der Krone Böhmens in einer Weise gedacht, welche uns mit den staatsrechtlichen Ansprüchen derselben durchaus unvereinbar erscheint. Die Erörterung dieser Frage ist hier nicht am Platze; es sind jedoch in der siebenundzwanzigsten Sitzung des Abgeordnetenhauses von Seite eines Abgeordneten von Mähren (Giskra) Ausfälle gemacht worden, welche eine schwere Verunglimpfung der böhmischen Krone und Königswürde enthalten. Wir waren zu der Erwartung berechtigt, daß das Ministerium diese in Vertheidigung einer Regierungsvorlage vorgebrachten, durch keinen Ordnungsruf zurückgewiesenen Beleidigungen der Krone, welche sich feierlichst auf das Haupt setzen zu lassen, Se. k. k. apost. Majestät allergnädigst zu erklären geruht haben, sowie jenen Angriff auf Sr. Majestät böhmische Königswürde, welcher in dem Vergleiche derselben mit dem Königstitel von Jerusalem liegt, zum Gegenstande ernsthafter Abwehr machen werde.

Das Ministerium verzichtete jedoch am Schlusse der Generaldebatte auf das Wort, und es ist die Debatte über diesen Gegenstand überhaupt geschlossen worden, ohne daß jene Erwartung in Erfüllung gegangen wäre. Wir sehen zwar vollkommen ein, daß es nicht in der Verpflichtung des Ministeriums liegt, zu allen im Verlaufe der Debatte fallenden Aeußerungen eine bestimmte Stellung einzunehmen, alle Argumente zu bekämpfen, und daß ihm auch im Allgemeinen keine Solidarität oder Verantwortung für alle nicht von ihm bekämpften Meinungen beigemessen werden kann.

In diesem speziellen Falle aber, wo die erwähnten Ausfälle nicht nur die Gefühle von Millionen verletzten, sondern auch auf die Krone und Königswürde gerichtet sind, halten wir uns für berechtigt, eine Erklärung von Seite des k. k. Ministeriums, oder doch eine ausdrückliche Ablehnung der Solidarität mit den erwähnten Aeußerungen zu beanspruchen, und sehen uns darum zu der Frage veranlaßt, ob die Nichtbekämpfung jener Ausfälle durch das k. k. Ministerium als ein Zeichen der Billigung und Zustimmung anzunehmen sei oder nicht?

Unterschrieben von den Abgeordneten Grafen Nostitz, Clam-Martinitz und Genossen, im Ganzen 23 Namen.

C. [Der Besuch Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max in London] wird vielfach so ausgelegt, als habe derselbe ein besonderes politisches Motiv. Namentlich wird in den norddeutschen Blättern die Bedeutung untergeschoben, als handle es sich dabei um eine Art von Demonstration gegen das Rendezvous des Kaisers Napoleon und des Königs Wilhelm im Lager von Chalons. Wir glauben versichern zu können, daß diese Ansicht irrig ist. Der Erzherzog überbringt einerseits den Dank seines kaiserl. Bruders für die mannichfachen Freundschaftsbeweise, welche der englische Hof Ihrer Majestät der Kaiserin bei deren Reise nach Madeira hat zu Theil werden lassen; andererseits wünscht er selber erneute Studien in der britischen Marine zu machen. Wie wir nämlich bereits berichteten, beabsichtigt der Erzherzog nach seiner Rückkehr im Herrenhause bei Gelegenheit der Budgetdebatte eine bessere Dotirung für die österreichische Kriegsmarine zu beantragen.

* **Pesth,** 1. August. [Deak. — Beschlüsse des Comitats. — Congregation von Nagy-Kallo.] Deak hat seinen Adreßentwurf bereits vollendet und in drei Exemplaren an das 14. Comite, sowie an jede der beiden großen Parteien vertheilen lassen. Auch beginnen die Comitate bereits sich zur Unterstützung des Landtages zu regen. So hat die am 29. v. Mts. zu Nagy-Kallo abgehaltene Comitats-Congregation folgende Beschlüsse gefaßt: „das Comitat spricht seinen Dank dem Reichstage aus, in der sicheren Zuversicht, derselbe werde auch ferner kein Haar breit von den 48er Gesetzen weichen. Sollte der Landtag aufgelöst, gesprengt, oder wie immer in seiner legalen Thätigkeit gehindert werden, so übernimmt das Comitat die Vertheidigung der Constitution. Jeder autonom gewählte Beamte, eben so jedes Comitemitglied bleibt ausdauernd auf seinem Posten und weicht blos äußerer roher Gewalt. Obige Beschlüsse werden sogleich sämmtlichen Comitaten mitgetheilt, mit der Aufforderung, denselben beizutreten." Das miskolzer Comitat hat am 28. eine Adresse an den Reichstag verworfen, die mit den Worten schließ: „Wir sind eher bereit, was immer für einen Ausbruch der unversöhnlichen Macht und jede Peinigung derselben in der sicheren Hoffnung einer besseren Zukunft zu ertragen, als die von unseren Ahnen als heilige Reliquie ererbte und durch so viele Blutzeugen glorificirte Verfassung zu Gunsten einer politischen fata morgana mit eigenen Händen zu zerreißen und die Vernichtung der Errungenschaften des Jahres 1848 selbstthätig zu verrichten."

Italien.

Turin. [Verhaftung päpstlicher Offiziere.] Wie sich jetzt herausstellt, hat man der Verhaftung der beiden früher österreichischen, zuletzt päpstlichen Offiziere, Gröben und Austerlitz, viel zu viel Wichtigkeit beigelegt. Sie wollten keine Falschwerberei treiben, und sind nichts als zwei Abenteurer, deren frühere Schickfale für eine ganze Gattung heutiger Landsknechte charakteristisch sind. Die „Italie" giebt darüber folgende Details:

„Der Erste nennt sich Alfred, Ritter van der Groeben, ist aus Han-

---

Das chinesische Theater.

(Aus dem Briefe eines Mitglieds der preußischen Expedition nach Japan.)

Schanghai, 6. März. Heute noch einiges über das Theater und die Musik der Chinesen. Das chinesische Volk kennt nur zwei Vergnügungsorte, die Theehäuser oder Theegärten und das Theater. Ohne diese beiden Genüsse glaubt man in China nicht existiren zu können. Selbst in jede Kolonie, wenn sie einigermaßen prosperirt, wird neben allen andern Sitten und Gebräuchen auch das Theater mitgenommen, während die Theehäuser als Eigenthum eines einzelnen in jedem Dorfe zu finden sind.

Wenngleich die Regierung nicht wie im alten Rom dem Volke auf Staatskosten öffentliche Schauspiele giebt, so trägt sie doch insofern der Vorliebe für Theater Rechnung, als sie erlaubt, dieselben in jeder Straße zu erbauen und die Kosten durch allgemeine Subscription aufzubringen. Diese sind nun, was das bloße Gebäude betrifft, allerdings nicht groß. Die Theater zeichnen sich zwar durch ihre Größe vor den übrigen Häusern, aber keineswegs durch Stabilität oder kostbare Ausstattung aus. Bambus und Matten sind ihre Hauptbestandtheile; ersterer bildet das Gebälk, letztere die Wände und das Dach. Die innere Einrichtung ist gleich primitiv und bescheiden. Ein erhöhtes Brettergerüst bildet die Bühne, vor der das Orchester sitzt, und die Bühne wird durch eine roh angestrichene Papier- oder Mattenwand, die den Hintergrund vorstellt, von der Garderobe getrennt. Für das Publikum sind rohe Bänke amphitheatralisch aufgestellt, während die Wohlhabendern ihre eigenen Stühle halten. Rechnet man dazu noch ein paar kleine Holzbuden an den Eingängen für Kassirer und Billeteure, so hat man das Innere und Aeußere eines chinesischen Theaters vollständig vor sich. Coulissen und sonstige scenische Vorrichtungen giebt es nicht. Es bleibt dem Pulikum überlassen, sich mit Hilfe der Einbildungskraft alle Scenerie hinzuzudenken, deren Andeutungen ebenso originell als naiv sind. Wird z. B. ein General zu einer Expedition nach einer entfernten Provinz ausgeschickt, so erscheint er mit einem Zügel in der einen und einer Peitsche, die er knallen läßt, in der andern Hand. Unter einem betäubenden Lärmen von Gongs, Trompeten und Trommeln schreitet er drei bis viermal auf der Bühne umher, macht Halt und theilt dem Publikum mit, daß er dort und dort angelangt sei. In einer Sache dagegen übertreffen die Chinesen uns, in ihrer Garderobe. Es klingt unglaublich, ist aber doch Thatsache, daß man auf den kleinsten Theatern Costüme sieht, die so von schwerer Seide, Gold- und Silberstickerei starren, daß ihr Werth sich nach unsern Preisen auf mehrere hundert Thaler belaufen würde. Fast alle ernsten Theaterstücke sind historischen Inhalts und spielen in Zeiten vor der Tatarenherrschaft. Die Costüme sind die Copien der Trachten jener Zeit, die für die Frauen fast unverändert geblieben, bei den Männern jedoch bedeutend verändert worden sind. Fast alle in solchen Dramen auftretenden Personen sind im Gesicht mehr oder minder weiß bemalt. Die meisten Fremden halten dies für eine ebenso entstellende als merkwürdige Schminke, aber diese Malerei diente vor der Tatarenzeit als äußeres Zeichen des Rangunterschieds. Je mehr Weiß das Gesicht zeigte, desto höher stand der Betreffende im Range. Die Schauspieler gehören der untersten Klasse der Gesellschaft an.

Vor etwa 500 Jahren revoltirten die Einwohner eines Districts gegen den Kaiser. Sie wurden gezwungen und damit bestraft, daß ihnen und ihren Nachkommen für ewige Zeit der Weg zu allen Staatsämtern versperrt wurde. Ebenso ward ihnen verboten, an den literarischen Wettkämpfen, die zu Zeiten in China stattfinden, theilzunehmen, und ihnen nicht einmal die Wahl eines Berufs oder einer Profession gestattet. Diese chinesischen Paria, die in eigenthümlicher Uebereinstimmung mit einer der niedrigsten Kasten in Indien Do bi heißen, haben nur die Erlaubniß, Sänftenträger, Hausirer, Barbiere oder Schauspieler zu werden, während ihre Frauen das Geschäft des Heirathstiften betreiben. Man kann sich also denken, daß von Künstlern unter den Schauspielern nicht viel die Rede ist, obwohl es immer einige darunter giebt, die recht gut spielen.

Das chinesische Drama selbst ist jedoch ebenfalls nicht dazu angethan, große Künstler zu bilden. Die dramatische Literatur ist zwar in China ungemein stark vertreten, und einige der besten Schauspieler sind zu verschiedenen Zeiten in das Englische oder Französische übertragen worden. Allein die poetischen Schöpfungen erheben sich nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit; weder in den ältern noch in den neuern dramatischen Produkten der Chinesen finden wir tiefere Anschauung oder schwungvolles Pathos. Obschon ihre Tragödien äußerlich viel Aehnlichkeit mit den Compositionen der alten Griechen haben, stehen sie doch im Werthe tief unter den Leistungen eines Sophokles, Aeschylus oder Euripides.

In ihren Bühnenstücken machen die Chinesen keinen bestimmten Unterschied zwischen Tragödie und Komödie, vielmehr läßt sich dies nur aus dem Gegenstande des Stücks und dem Dialog abnehmen. Die Tragödie ist gewöhnlich an ihrem historischen oder mythologischen Charakter zu erkennen.

Bei der großen Sinnlichkeit des Volkes ist natürlich auch das Repertoire sehr reich an frivolen und unsittlichen Schauspielen, doch werden diese Stücke nicht so häufig öffentlich als in den Privattheatern reicher Lüstlinge aufgeführt. Bei solcher Gelegenheit überreicht der Regisseur dem vornehmsten Gaste eine Liste der seiner Gesellschaft geläufigen Piecen, und der Gast trifft dann eine Wahl. Souffleure giebt es nicht in China; jeder Schauspieler kennt seine Rolle auswendig, aber deswegen beschränkt sich das Repertoire desselben Theaters auch auf eine kleine Zahl von Stücken.

Das erste chinesische Drama: „Die Waise von Tschau", wurde durch den Jesuiten Prémare, einen der ersten Sinologen seiner Zeit, in das Französische übersetzt und von Voltaire als Grundlage einer seiner besten Tragödien: „L'Orphelin de la Chine", benutzt. Das Stück spielt etwa 100 Jahre vor der Geburt des Confucius, und sein Inhalt ist folgender: Ein militärischer Chef erobert Länder, die dem Hause Tschau gehören, und beschließt die Ausrottung des ganzen Ge-

nover gebürtig und hat in der hannoverschen Armee gedient. Hierauf trat er als Lieutenant in die österreichische Armee, nahm aber bald wieder seinen Abschied, um sich von Msgr. de Merode anwerben zu lassen. Er machte mehrere Reisen von Rom nach Deutschland und unterhielt in Prag ein Central-Bureau, welches Rekruten nach Rom lieferte. Er zeigte bei dieser Mission so viel Eifer, daß er sich eine päpstliche Danksagungsbulle und das Kreuz von Castelfidardo verdiente, obgleich er an keiner Schlacht Theil genommen hatte. Später begab er sich mit einer angeworbenen Bande nach Rom, wo er den Befehl erhielt, die Anwerbungen einzustellen, und da die Verabschiedung aller österr. Offiziere der päpstl. Armee, ihn der Gefahr aussetzte, brodtlos zu werden, so verschob er, als Mensch ohne Ueberzeugung, als Bürger ohne Vaterland, und als Soldat ohne Fahne, es auf bessere Zeit, Msgr. v. Merode Rechenschaft abzulegen, schiffte sich Ende Juni d. J. in Civitavecchia ein, landete in Monaco und begab sich von da direkt nach Turin, in der Hoffnung, da ihn Niemand daselbst kenne, in die kgl. Armee aufgenommen zu werden.

Albert Austerlitz ist in Böhmen geboren. Zuerst war er Lieutenant in der österr. Armee, und nahm dann seinen Abschied, um unter der päpstl. Fahne zu dienen. Er begab sich nach Rom und kämpfte unter den Befehlen des Msgr. v. Merode. Kaum waren die österr. Offiziere verabschiedet, als er nach Oesterreich zurückkehrte, und da ihm die Wiederaufnahme in die Armee verweigert wurde, suchte er irgend eine Pension zu erhalten. Er verzweifelte aber daran, sein Gesuch günstig aufgenommen zu sehen, und beschloß deshalb, nach Italien zurückzukehren, wo er Groeben, seinem alten Bekannten von Rom her, begegnete. Beide bemühten sich nun gemeinschaftlich, in die königliche Armee aufgenommen zu werden. Da sie jedoch die Schwierigkeiten, welche mit ihrem Eintritt verknüpft waren, einsahen, und von allen Hilfsmitteln entblößt waren, so ersuchten sie die italienische Regierung um eine Unterstützung, bis sich ihr Loos gebessert habe. Vereint mit den übrigen Emigrirten, sandten sie ein Gesuch wegen Aufnahme in die amerikanische Armee an H. Marsh, und sobald sie von demselben erfuhren, daß sie von seiner Regierung günstig aufgenommen würden, aber die Reisekosten selbst bestreiten müßten, suchten sie durch alle möglichen Mittel das nöthige Reisegeld zusammenzubringen. Aber auch diesesmal wurden ihre Hoffnungen getäuscht. Sie wandten sich hierauf an Personen, deren Bekanntschaft sie durch Zufall gemacht hatten, um dieselben zu bitten, sich zu ihren Gunsten beim Minister zu verwenden, damit er sie unter die mobilisirte Nationalgarde aufnehme. Sie weigerten sich, in die ungarische Legion zu treten, unter dem Vorwande, daß sie, als Oesterreicher, von den Ungarn nicht gern gesehen würden. In Wirklichkeit fürchteten sie unter den ungarischen Offizieren einige alte Kameraden anzutreffen, welche ihre Vergangenheit kannten.

Vor einigen Jahren hat Groeben zu einer hannoverschen Mission in Jerusalem gehört und von dem Archimandriten dieses Landes den Orden des heiligen Grabes erhalten. Die mit Beschlag belegten päpstl. Medaillen und Kreuze sind Gegenstände, welche diese Individuen in Oesterreich an verabschiedete päpstliche Offiziere vertheilen sollten. Es läßt sich ihnen Nichts von Umtrieben gegen die italienische Regierung nachweisen. Es sind Abenteurer, welche immer bereit sind, den Weg zu wählen, der ihnen am bequemsten ist."

Neapel, 21. Juli. [Die Rückkehr der Deputirten. — Scenen aus dem Bürgerkriege.] Ricciardi, Vacca, Spinelli, de Blasio und andere sind vor zwei Tagen hierher zurückgekehrt. Sie mußten selbst erwarten, daß der ihnen vom Volk bereitete Empfang ein ihren Leistungen angemessener, wenig glänzender sein würde, und jedenfalls wurden alle Zweifel, die hierüber bei dem einen oder dem andern noch bestanden, durch eine ihnen zu Ehren veranstaltete Demonstration vollständig benommen. Die zweideutigen auf dem Gemüsemarkt zusammengelesenen Wurfgeschosse, mit denen ein schnell zusammengerotteter Volkshaufen versuchte, ihnen die Fenster einzuwerfen, waren nicht gut mit Blumensträußen zu verwechseln, und die an Stelle eines Empfangsständchens ausgeführte Katzenmusik sprach zu gellend, um irrthümliche Deutungen zuzulassen. Die Polizei mußte schließlich dem Skandal, welcher der Regierung eben so unangenehm ist wie den Deputirten selbst, weil er die oft angewendeten Hinweisungen auf die allgemeine Volksabstimmung deutlich widerlegt, ein Ende machen. Die vorgebrachte Entschuldigung, daß der Minister Minghetti bei jedem Versuch einer Interpellation über neapolitanische Angelegenheiten wunderbarerweise immer gleich Regierungsdepeschen bei der Hand hatte, die sich freilich später als irrig herausstellten, die aber vorläufig den von den Deputirten vorgebrachten Thatsachen widersprachen, und hiermit jede weitere Diskussion unmöglich machten, ist zwar richtig, wird aber von den unzufriedenen Wählern nicht anerkannt. Wenn überhaupt noch eine Wahl von Vertretern zum turiner Parlament hier vorgenommen wird, so ist der Ausfall derselben jedenfalls ein ganz anderer als das vorigemal. — Nach der Erzählung von Augenzeugen befanden sich die Piemontesen in dem Gefecht von Montefalcione den Aufständischen gegenüber in der bösesten Lage, als 500 Ungarn, die in Eile von Nocera herbeigerufen waren, zu ihrer Rettung ankamen. Zwei Compagnien des 62. Regiments mit einem Bataillon der Nationalgarde waren in ein dort gelegenes altes Schloß hineingeworfen worden, und nahe daran, in demselben geräuchert oder gebraten zu werden, als ein glücklicher Husarenangriff sie befreite. Dann folgte ein gräßliches Gemetzel, in welchem alles, was man bekommen konnte, erbarmungslos niedergemacht wurde. Montefalcione wurde, wie es heißt, mit der ausdrücklichen Erlaubniß des Gouverneurs von Avellino, von den Ungarn geplündert. Die nach Nocera zurückgekehrten Ungarn haben Tag und Nacht gesattelt, um bald hier- bald dorthin gegen die in der Umgegend umherstreifenden Banden ausrücken zu können, haben aber jetzt gegen eine derartige Verwendung, welche ihnen um so unangenehmer ist, als sie längst mit den Piemontesen in bitterer Feindschaft leben, in Turin protestirt. In Calabrien hat Chiavone in einem gewissen Felicione, der sich, ebenso wie er, General in Capo nennt, einen Nebenbuhler gefunden, dessen Glück dem seinigen gewachsen zu sein scheint. Der von der Regierung begangenen Unklugheit, eine aus Gaeta zurückgekehrte Veteranenkompagnie nach dem jetzt insurgirten und von Felicione besetzten Cotrone zu legen, ist ein großer Theil der Schuld an der Intensität, mit der dort der Aufstand losbrach, beizumessen. Auch im District von Lecce hat sich die Reaction mit Macht erhoben. Der dortige Gouverneur bot die Nationalgarde der Stadt und Umgegend auf, konnte aber nur 15 Mann zusammenbringen, mit denen er es natürlich nicht wagte, gegen die Königlichen zu marschiren. Bei Moschiano in den Capitanaten erlitt eine Truppenabtheilung eine vollständige Niederlage, verlor ihren Anführer, einen Hauptmann, und konnte sich nur mit Mühe und großem Verlust retten. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der „Moniteur" enthält heute das Promulgationsdekret der am 4. April 1861 zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Convention wegen Herstellung eines Canals, welcher die Saar mit dem Marnekanal verbindet. Das amtliche Blatt zeigt ferner an, daß der Kaiser den Divisionsgeneral Decaen, Commandeur der Militärdivision in Bayonne, zur Begrüßung der Königin von Spanien nach Santander geschickt hat.

Großbritannien.

London, 30. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Der neue, zwischen England und der Türkei abgeschlossene Handelsvertrag ist von der Regierung dem Parlament vorgelegt worden. Er soll vom 1sten Oktober d. J. ab in Kraft treten, und seine Hauptbestimmungen entsprechen fast durchweg den bereits bekannten des französischen. Englische Waaren und Fabrikate, welche auf britischen Fahrzeugen die Dardanellen passiren, haben keinerlei Abgaben zu entrichten. Der Vertrag schließt die Klausel der „meistbegünstigten Nation" in sich.

In Guildhall fand gestern die Vorwahl für die City statt. Um 12 Uhr erschienen die beiden Bewerber, der Lordmayor (Cubitt) als Vertreter der conservativen und Herr Weston Wood als Vertreter der liberalen Partei. Die Händeschau lieferte ein sehr günstiges Ergebniß für letzteren, indem beinahe drei Viertel der Anwesenden die Hände für ihn erhoben. Für seinen Gegner ward von dessen Freunden die namentliche Abstimmung verlangt, deren Anfang auf heute Früh um 8 Uhr anberaumt ist. Der conservative Lordmayor, welcher 14 Jahre lang ununterbrochen Parlaments-Mitglied für Andover war und sein dortiges Mandat erst ganz vor Kurzem niederlegte, als sich ihm Aussichten in der City zu eröffnen schienen, legte gestern ein kurzes Glaubensbekenntniß ab, in welchem er sich als Freihändler, als Freund der bürgerlichen und religiösen Freiheit und als Verfechter der Juden-Emancipation hinstellte. Herr Weston Wood erklärte unter anderem, daß er für die vollständige Aufhebung der Kirchensteuer sei. Die gesammte Wählerschaft der City mag ungefähr 16,500 Mann stark sein. Die Zahl der sich bei dem Wahlkampfe zwischen Pattison und Thomas Baring im Jahre 1843 Betheiligenden betrug 12,899, während an dem Wahlkampfe zwischen Baron Lionel Rothschild und Lord John Manners im Juni 1849 nur 8831 theilnahmen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, die in den letzten Tagen von Osborne Ausflüge nach Winchester und Salisbury gemacht hatten, werden heute nach London kommen. Die Reise der Königin nach Irland ist auf den 20. des nächsten Monats anberaumt. — Der Herzog von Buckingham und Chandos ist gestern Abend nach kurzem Unwohlsein gestorben. Er war 1797 geboren.

Schweden.

Stockholm, 24. Juli. [Die Reise des Königs.] Gestern Abend 10½ Uhr hat der König auf dem Dampfschiffe „Blixen" seine Reise, über deren eigentliche Zwecke und Ziele es noch immer an zuverläßigen Nachrichten fehlt, angetreten. Wie aus guter Quelle verlautet, so hat der König in dem letzten zusammen gesetzten schwedisch-norwegischen Staatsrathe, der vor seiner Abreise stattfand, zu erkennen gegeben, daß er während seiner Reise möglicherweise in einem ausländischen Hafen ans Land steigen werde; in diesem Falle werde er alsbald der Interimsregierung davon Anzeige zugehen lassen, und über die Dauer seines etwaigen Aufenthalts an dem betreffenden Orte Mittheilung machen. Man nimmt an, daß sich diese Andeutung auf einen dem Könige von Dänemark in Sonderburg zugedachten Besuch beziehe, doch hat die Meinung, daß der König auch Paris und London zu besuchen beabsichtige, die bekanntlich zuerst in der norwegischen Presse aufgetaucht ist, in der jüngsten Zeit auch hier zu Lande sich mehr und mehr verbreitet. Die Absicht des Königs soll, wie es heißt, dahin gehen, sich mit Louis Napoleon wegen der deutsch-dänischen Sache zu benehmen; weil indessen die schwedischen Staatsräthe eine Reise nach Paris allzu auffällig gefunden, und deßhalb lebhafte Bedenken geäußert haben sollen, habe der König, um seinen Besuch bei dem Kaiser von Frankreich weniger auffällig zu machen, sich entschlossen, auch dem englischen Hofe einen Besuch abzustatten. — Zum Vorsitzenden der Interimsregierung ist der Staatsminister der Justiz, Freiherr de Geer, ernannt worden; die andern Mitglieder derselben sind die Staatsräthe Ehnemark, Malmsten und Bredberg. Der Umstand, daß der Graf Manderström nicht Mitglied der Interimsregierung geworden ist, läßt annehmen, daß derselbe den Auftrag zu gewärtigen hat, sich zum Könige zu begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Juli. [Adressen-Austausch.] In den westlichen Provinzen findet ein lebhafter Austausch von Adressen zwischen Polen und Russen statt, deren Abschriften der geheimen Kanzelei des Kaisers, 3. Abtheilung, natürlich eingeschickt werden und auch so als Curiosa im Publikum circuliren. Russische Frauen haben eine schwunghafte Adresse mit Bethätigung ihrer Sympathien und ihrer Freiheitsbegeisterung an die Frauen Polens erlassen, worin sie die Berechtigung Polens zur Freiheit und Selbstständigkeit rührend anerkennen und ihre Männer und Brüder beklagen, die der Tyrannei gehorchten und Blut vergossen haben. Ferner eine Adresse der russischen Universitäts-Jugend an die polnische, worin erstere der letzteren mit Sympathien und Beileid entgegenkommt, von letzterer mit Händedruck und Dank empfangen wird, aber auch gleichzeitig erfährt, daß man auf ihre Mitwirkung beim heiligen Werke Verzicht leisten muß. Endlich eine der polnischen Jugend von Kiew an den weiland Director Pirogow, welche mit rührenden Betheuerungen des Dankgefühls die schwierige Aufgabe Pirogow's anerkennt, zwischen der Dienstpflicht und Humanität, Kabale und Gerechtigkeit den menschenfreundlichsten Eingebungen stets gefolgt zu haben. Es regt sich, lebt und webt jetzt überall in Rußland; in allen Volksklassen, in allen Gegenden, unter den Kosaken, Russinen, Polen, unter Bauern und Adel giebt sich eine Bewegung kund, die man sonst nicht kannte. Der Coloß auf thönernen Füßen reibt sich die Augen und versucht zu gehen. (B. H.)

§ **Von der russischen Grenze,** 11. Juli. [Heuschrecken. — Geldverhältnisse.] Trotz aller Anstrengungen, die unzähligen Schaaren von Heuschrecken zu vernichten, theils durch Verbrennen mittelst Stroh und Besen, theils durch Einstampfen in eigens dazu gegrabenen Furchen um die Felder, mehrt sich das Ungeziefer in einem Grade, der endlich auch den zähesten Widerstand besiegen muß. Der schlichte Bauer hat die Waffe zuerst gestreckt, theils aus Trägheit, theils aus Aberglauben. Die wunderlichsten Geschichtchen sind im Umlauf, um die Trägheit in dem Kampfe mit diesem Feinde zu entschuldigen. So z. B. ist ein Junge plötzlich stumm geworden, weil er einen alten Mann, den er Heuschrecken aus seinem Aermel schütteln gesehen, verrathen hat. An anderem Orte ist die Stammmutter der Heuschrecken in Gestalt einer Hündin einem Bauer erschienen, und hat ihm mitgetheilt, daß sie einen großen schwarzen Hund, die Cholera, zerrissen, an deren Stelle aber die Heuschrecken gesendet habe, denen sie geheißen, den Leuten recht viel Schaden zu thun, weil sie von ihnen so arg durch Feuer und Keulen und Besen mißhandelt wurden u. s. f. Würde man diese Thiere nicht so martern, so würde sie ihnen befehlen, sich in Sümpfe und Wälder zu flüchten. Alle diese Mährchen kennzeichnen den mit kindlicher Phantasie und einer starken Portion Aberglauben behafteten gemeinen Russen trefflich. — Die von Ihrem petersburger Correspondenten gebrachte Mittheilung, daß der Rubel Silber nach den hiesigen Preisverhältnissen nur einen Werth von 5 bis 10 Sgr. preußisch habe, ist im Allgemeinen richtig, doch nur in Betreff großer Städte, und namentlich in Beziehung auf ausländische bessere Waaren. — In Südrußland sind im Allgemeinen die gewöhnlichen Lebensmittel billiger, als in Deutschland, namentlich auf dem platten Lande. Aus ganz zuverläßiger Quelle kann ich Ihnen hierüber folgende Zahlenangaben mittheilen. Im Gouvernement Tschernigow und Nachbarschaft stehen gegenwärtig die Preise auf dem Lande wie folgt: ein Pfund Rindfleisch wird mit 8 Pfennigen bis 1½ Sgr. nach preußischem Gelde bezahlt; ein Pfund Weizenmehl mit circa 1⅓ Sgr., ein Pfund Roggenmehl mit 3 bis 4 Pfennigen, 1 Pfd. Kaffee mit 10 Sgr., 1 Pfd. Zucker mit 6 Sgr., 1 Pfd. Butter mit 5 Sgr. Gemeine Pelzwaare ist bedeutend billiger, als in Deutschland, Stiefel und Tuchkleider ordinärer Sorte jedoch stehen eben so hoch als dort. In den Städten stehen die Preise dieser Gegenstände etwas höher; besonders theuer aber sind feine ausländische Waaren. So z. B. muß man in Kiew für einen guten Tuchrock das Dreifache und darüber zahlen, als derselbe etwa in Berlin oder Breslau kostet. Auch gute Pelze sind theurer. Eine Tasse Kaffee kostet in öffentlichen Lokalen 6 bis 10 Sgr.; dagegen kann man eine Tasse Thee für 1 Sgr. und darunter haben. Concert-Billets muß man in der Regel mit 3 Silber-Rubel bezahlen; trotzdem sind zur Zeit der Contracte die Concertsäle gefüllt.

Amerika.

[Präsident Lincoln und General Scott.] William Russell, der Special-Correspondent der „Times" schreibt diesem Blatte: „Präsident Lincoln hat ein langes, scharfmarkirtes Gesicht, aus dem sich Ehrlichkeit, Klugheit und Sinn für Humor herauslesen lassen. Seine tiefgelegenen Augen sind dunkel, nicht sehr lebhaft, aber durchdringend und wohlwollend; der schlanke Leib sitzt auf langen, etwas schlottrigen Beinen; seine Haltung ist etwas gebeugt, die Arme schwingen stark nach vor- und rückwärts, und seine Bewegungen sind energisch, wenn auch eben nicht anmuthsvoll. An seiner Seite der alte General Scott mit der kühnen Löwenstirne, dem massiven Haupte, dem großen schönen Auge und dem breiten entschlossenen Unterkiefer — der Typus eines energischen Generals. Mit Recht sind die Amerikaner stolz auf diesen Mann, der in seiner fünfzigjährigen militärischen Laufbahn stets das Glück auf seiner Seite hatte, und dem es auch als Staatsmann und Diplomaten treu geblieben war. Die Virginier, die sein Geburtshaus niederbrannten, damit nicht ein neuer „Verräther" in demselben das Licht der Welt erblicke, und die die nach ihm früher genannte Grafschaft Scott in die Grafschaft Davis umtauften, werden seinem Rufe bei der Nachwelt nicht schaden. Sein Blick und seine Physiognomie zeigen, daß sein Geist noch kräftig ist, obgleich er schon seine 76 Jahre hinter sich hat; wenn er aber seinen mächtigen Leib in Bewegung setzt, versagen ihm doch schon die altersschwachen Beine den Dienst." — An anderer Stelle heißt es über die beiden Armeen: „So viel ich bis jetzt in den Lagern der beiden Gegner beobachtet habe, werden die Unionstruppen einer geschickten und vorsichtigen Leitung bedürfen, um ihren Gegnern im Süden gewachsen zu sein.

---

schlechts. Ein treuer Diener der Familie rettet das Leben des letzten männlichen Erben, indem er ihn verbirgt und sein eigenes Kind statt dessen opfern läßt. Die Waise wird in Unkenntniß ihrer wirklichen Abkunft erzogen, bis ihr bei ihrem Eintritte in das Mannesalter ihr Retter und Pflegevater das Geheimniß enthüllt. Die Waise rächt nun das Schicksal ihrer Familie an dem Usurpator. Die Handlung im Stücke ist einfach und ohne Verwickelungen, der Dialog fließend, die Sprache gewählt, ohne jedoch sehr poetisch zu sein.

Ein zweites Drama: „Der Erbe im hohen Alter", wurde ein Jahrhundert später von dem Engländer Davis in das Englische übersetzt. Dies Stück ist insofern interessant, als es vielen Aufschluß über Charakter und Sitten der Chinesen giebt. Es schildert die Consequenzen, die das Volk an die Verrichtung gewisser Ceremonien am Grabe der Voráltern sowie an das Hinterlassen männlicher Erben knüpft, die allein diese Andacht verrichten können, deren Details genau beschrieben werden. Ebenso wird darin das Verhältniß des Kebsweibes zu der legitimen Frau geschildert und deutlich gezeigt, daß erstere nur eine Haussklavin ist, die ebenso wie ihre Kinder der rechtmäßigen Gattin gehört.

Die meisten chinesischen Dramen haben inclusive eines einleitenden Vorspiels fünf Akte, die jedoch weniger auf der Bühne als im Buche markirt werden. Die Anweisungen für die Schauspieler sind wie bei uns in die Rollenbücher hineingedruckt. Frauen betreten nie die Bühne, ihre Rollen werden stets durch junge Männer gegeben, wie dies nicht allein in Rom und Griechenland, sondern auch ehedem in Europa der Fall war.

Die meisten Dramen, namentlich diejenigen historischer Art, werden während ihrer Aufführung durch das Orchester auf eine Weise begleitet, die uns nicht bekannt ist. Die Musik dient dabei als Verstärkungsmittel, und jedesmal, wenn eine Sentenz oder Worten der Acteure Nachdruck verliehen werden soll, fällt auf ein gegebenes Zeichen die Musik ein und macht einen schrecklichen Lärm. Dies geschieht bisweilen so oft, daß man mehr Lärm von Instrumenten als Dialog hört und europäische Nerven selten die Anhörung eines ganzen Dramas zu ertragen vermögen.

An musikalischen Instrumenten besitzen die Chinesen eine große Auswahl, namentlich Lauten und Guitarren, die aber nur drei Saiten haben und nicht mit den Fingern, sondern mit Bambusstäbchen in der Form eines Buttersteckers gespielt werden. Sodann verschiedene Geigen oder vielmehr Violoncello's mit zwei Saiten, zwischen denen der Strang des Bogens fährt. Ferner mehrere Arten von Flöten und Blechclarinetten, und endlich eine Menge von Trommeln, Gongs, Becken aus Metall oder hartem Holz. Die Saiten der Streichinstrumente sind nicht aus Darm, sondern aus Seide und Draht gemacht. Ueber die Töne, welche diesen Geräthen entlockt werden, läßt sich nicht viel sagen; Musik nach unsern Begriffen existirt in China nicht. Man hört freilich eine Melodie durch, aber dieselbe kehrt beständig wieder, und von Harmonie ist keine Rede. Die Instrumente sind unisono gestimmt und höchstens spielt das eine die betreffende Melodie eine Oktave tiefer, als das andere. Es giebt keine bestimmte Tonart, sondern Moll und Dur wechseln beständig während des Spiels mit einander ab. Ebensowenig kennen die Chinesen halbe Töne, Contrapunkt oder Abtheilungen in der Musik und ihre Melodien haben für uns durchaus nichts Anziehendes. Der Totaleindruck ihrer Musik bleibt stets nur ein wüstes Zusammenklingen möglichst geräuschvoller Instrumente. Ihr Gesang ist nicht besser. Die Frauen quiken oder schreien in den höchsten Falsettönen und die Männer durch die Fistel unisono mit den die Melodie angebenden und zugleich begleitenden Instrumenten. Die einzelnen vorhandenen Noten werden durch bestimmte Charaktere ausgedrückt und die Melodien in ihnen niedergeschrieben.

Nach dem Alter der Musik in China und den Aufmunterungen, die Confucius der Pflege dieser Kunst hat zu Theil werden lassen, sollte man voraussetzen, daß diese Kunst sich im Laufe der Zeit zu einer höhern Stufe emporgeschwungen hätte, allein wie alles andere ist auch sie seit Tausenden von Jahren stationär geblieben. Das ist um so mehr zu verwundern, als der gebildete Chinese sehr wohl unsere bessere und harmonische Musik zu würdigen weiß.

[Ein Charlatan.] Im Laufe des Monats Juni starb in Frankreich ein Mann, dessen Name in der ganzen Welt, so weit eine wohlgeleitete Reclame dringt, genannt und bekannt war, und der den alten, längst obsolet gewordenen Satz: dat Galenus opes, wieder einmal zur Geltung brachte, freilich in einer Weise, die der alte Galenus als die seinen zu sehen höchlichst abwehren würde. Der Dr. Giraudeau de St. Gervais, Ritter der Ehrenlegion und des griechischen Erlöserordens, in dem armseligen Dorfe St. Gervais geboren, war, lesen wir in der „Zeitschr. d. G. d. Aerzte", eines jener industriösen Genie's, welche die Leichtgläubigkeit des großen Publikums auszubeuten verstehen, und die sich noch für diese unverschämte Ausbeutung gern als Wohlthäter der leidenden Menschheit ausgeben, und sich als solche von verschiedenen Leuten noch öffentlich Dank sagen lassen, während die Wissenschaft sie verleugnet und sie gröblicherweise — Charlatane nennt. Die Species ist auch unserem heimischen Boden nicht fremd, und wächst auch hier zu ansehnlicher Größe; daß sie es jedoch bei uns zu jenem unglaublichen Wachsthum nicht bringt, wie sich z. B. Giraudeau dessen zu freuen hatte, das ist noch ein freilich sehr geringer Trost, und deshalb erzählen wir auch die Geschichte von Herrn Giraudeau de St. Gervais. Der Adelstitel ist nur die Bezeichnung des Heimathsdorfes und, wie der geistreiche Usurpator dieses Titels als Calembourg zu sagen pflegte, nur „noblesse de Roob."

Anfangs der Rechtswissenschaft sich widmend, sah er bald, daß die ärztliche Praxis ein ergiebigeres Feld für sein Talent sei, und studirte hierauf Medicin, erwarb den Doctorgrad und wußte als solcher die Macht der Annonce in einer Weise geltend zu machen, wie vor ihm Niemand. Das rechte Feld solcher Thätigkeit bot ihm die Syphilis, und er erfand als Panacee einen Rob Vegétal, der überall angepriesen und als unfehlbar angerühmt, in der ganzen Welt bekannt wurde, und der nur einen Rivalen hatte, den Rob von Boyveau-Laffecteur. Aus dieser Rivalität wußte Giraudeau den größten Nutzen durch ein höchst gelungenes Manöver zu erzielen, indem er dieses zweite Arcanum durch Kauf an sich brachte, und nun seine beiden Mittel abwechselnd anpries, indem durch die scheinbare Rivalität der beiden die Verbreitung eines jeden derselben befördert wurde.

Es half nichts, daß die bekannte Geburtshelferin A. Jullemier, welche durch viele Jahre stille Gesellschafterin dieses Syruphandels war, später diese

Letztere werden sich mit Tapferkeit und Verzweiflung schlagen und besitzen bessere Führer, wodurch mancher Vortheil, den das Unionsheer besitzt, theilweise aufgewogen wird. Im Uebrigen glaubt hier Jedermann ein Stratege zu sein und daneben vortreffliche Leitartikel schreiben zu können, und Leute, die nicht ein Regiment auf der Parade zu kommandiren verstehen, sprechen über große militärische Operationen, als wenn sie auf Schlachtfeldern großgezogen worden wären. Der Regierung erwachsen daraus mancherlei Unannehmlichkeiten, und ein Gleiches ist in der auswärtigen Politik der Fall, wo natürlich Einer klüger sein will als der Andere."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August. [Tagesbericht.]

=a= **[Tages-Festprogramm für Sonnabend, den 3. August.]** Morgens 8½ Uhr: Gottesdienstliche Einleitung des Festes in der Elisabet- und in der Universitätskirche.

Morgens 10 Uhr: Festzug vom festlich geschmückten Rathhause aus, längs der Becher-, Siebenkurfürsten- und Naschmarkt-Seite des Ringes, über die Schmiedebrücke nach der Universität. Die Ordnung des Zuges ist folgende:

1) Ein Musikcorps. 2) Zwei Universitätsbeamte mit den Sceptern. 3) Das Studenten-Comite mit den Fahnen. 4) Chapeaux d'honneur der Studirenden. 5) Zwei Pedelle mit den Sceptern. 6) Der Rector und die Lehrer der Universität. 7) Die Herren Deputirten der Universitäten und Academien (in alphabetischer Ordnung nach den Orten, von welchen sie deputirt sind; bei den Deputirten jeder Universität auch die übrigen von derselben erschienenen Mitglieder.) 8) Die Herren Abgeordneten der Stadtbehörden, der Schulen, der Geistlichkeit, der gelehrten Gesellschaften u. s. w. 9) Der Magistrat und die Deputation der Stadtverordneten. 10) Die übrigen Ehrengäste. 11) Die Comite's der früheren Studenten. 12) Diejenigen Herren, welche früher zu Breslau studirt haben und sich keiner Verbindung anschließen.*) 13) Ein Musikcorps. — 14) Abtheilungen der Studenten, mit Anschluß der früheren und der fremden Studenten, und zwar: a) Germania. b) Die evangelisch-theologische Facultät. c) Winfridia. d) Die katholisch-theologische Facultät. e) Arminia. f) Juristische Facultät. g) Wratislavia. h) Medizinische Facultät. i) Die Corps. k) Die Bergleute. l) Philosophische Facultät. m) Pharmaceuten. (Vergl. Nr. 349 der Bresl. Ztg.)

Morgens 11 Uhr: In der großen Aula der Universität, Festrede des Rector magn. Herrn Prof. Dr. Braniß. Vor und nach derselben musikalische Aufführungen Seitens der Singakademie, der akademischen Liedertafel und der Springer'schen Kapelle.

Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im Schießwerder, an welchem sämmtliche Docenten der Universität, die Spitzen der Behörden und die geladenen Ehrengäste theilnehmen.

Abends 6½ Uhr: Festzug der alten Burschenschafter, Sammelplatz am Wäldchen in der Oder-Vorstadt. Der Zug geht durch die Rosenthalerstraße, die Oderbrücken, Kaiserthor, Schmiedebrücke, Naschmarkt-, Siebenkurfürsten- und Becherseite des Ringes, alte und neue Schweidnitzerstraße in das Liebich'sche Etablissement, wo um 8 Uhr der Commers beginnt.

Abends 8 Uhr: Commers der vereinigten landsmannschaftlichen Corps im Wintergarten.

*) Nr. 1—12 versammeln sich auf dem Rathhause; Nr. 13 und 14 auf dem Exercierplatze.

§§ **[Universitäts-Jubelfeier: Empfang der Deputationen in der kleineren Aula.]** Umgeben von den Professoren und Dozenten der verschiedenen Fakultäten, die im Halbkreise sich derartig aufgestellt hatten, daß die katholisch-theologische Fakultät den rechten Flügel einnahm, also am Fenster stand, ihr die evangelisch-theologische, dann die juristische und die medizinische folgten, die etwa in der Mitte des Hintergrundes sich befanden, während die philosophische Fakultät auf dem linken Flügel sich aufgestellt hatte, stand Punkt 11 Uhr Se. Magnifizenz, Hr. Professor Dr. Braniß, hinter ihm zunächst die Dekane der 5 Fakultäten, an einem Tische, welcher die Festgaben aufzunehmen bestimmt war. Der Saal selbst, von seinen Bänken geleert und nur an den Seiten mit Stühlen besetzt, machte in seiner renovirten Gestalt einen von seinem gewöhnlichen, gerade nicht sehr empfehlenden, Aussehen ganz entschieden zum Vortheil abstechenden Eindruck. Im Mittelgange bildeten die Präsiden der Studirenden Spalier. Chapeaux d'honneur waren zum Empfange der fremden Gäste bestimmt und geleiteten dieselben zu den an der Seite angebrachten Sitzen. Punkt 11 Uhr erschien Se. Excellenz der Oberpräsident und Curator der Universität, Herr Freiherr v. Schleinitz, geschmückt mit sämmtlichen Orden und dem breiten Bande des rothen Adlerordens erster Klasse, und wohnte, etwa im Centrum der Fakultäten vor den Dekanen stehend, dem solennen Akte bei. Hier glänzten namentlich durch ihre Auszeichnungen die Professoren Abegg, Löwig, welche die Glückwünsche zahlreicher Gratulanten entgegennahmen, eben so Middeldorpf, Barkow und die anderen neu dekorirten oder titulirten Notabilitäten. Der Rektor Magnificus trug zum erstenmale den rothen Adlerorden 3. Klasse. Es erschienen nun unter der gespanntesten Erwartung aller Anwesenden, geführt von den Professoren Röpell und Stobbe, welcher letztere gewissermaßen die Functionen eines Ceremonienmeisters übernommen hatte, sämmtliche Deputationen in einem langen Aufzuge, welcher kaum in den Räumen des Musiksaales Platz zu finden schien und durch immer frischen Nachschub sich bis auf die erhöhten Stufen, wo die Fakultäten standen, emporddrängte. Es war ein höchst glanzvoller Zug, der in den verschiedensten Trachten und Uniformen prangte, und nicht wenig Abwechslung dadurch empfing, daß die meisten der Theilnehmenden mit großen Rollen oder Mappen ausgerüstet waren, welche die Geschenke und Gratulations-Schriften enthielten. Besonderes Aufsehen machten die Vertreter einiger fremden Universitäten, die in ihrem Amtsornat erschienen waren.

Aus dieser reich geschmückten Versammlung traten zunächst als Repräsentanten des Staats und der obersten geistlichen und Unterrichts-Behörde die 3 Ministerialräthe Lehnert, Knerk und Olshausen in großer Uniform hervor, um der Universität die offiziellen Glückwünsche ihres vorgesetzten Chefs zu überbringen. Die Rede des Unterstaatssekretärs und Geh. Raths im Kultusministerium, Herrn Lehnert, machte durch ihre Correctheit und Gediegenheit in Gedanken und Ausdruck sichtlich einen wohlthuenden Eindruck, zum Höchsten aber stieg die Aufmerksamkeit, und mischte sich mit einer freudigen Ueberraschung, als der Redende ein besonderes Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Bethmann-Hollweg eröffnete, der durch eine Badereise verhindert, persönlich zu erscheinen, es doch nicht hat unterlassen können, seine Gefühle in einem bleibenden Denkmale niederzulegen. Der Herr Minister erinnert mit schönen und lebhaften Worten an die Zeit, in welcher unsere Universität entstanden ist, und knüpft an seine warm und innig vorgetragene Theilnahme die besten Hoffnungen und Wünsche für das fernere Wohlergehn der Hochschule, die mit dem Heil und Ruhme des Vaterlandes ganz und gar verwebt ist. Ein erfreuliches Zeichen königlicher Huld und fortgesetzten Fürsorge des Ministers war die gewiß Alle überraschende Nachricht, daß der Bau der für die Pflege der Naturwissenschaften noch wünschenswerthen Lokalien durch die Unterstützung des Landtags, die gewiß nicht ausbleiben wird, schon im nächsten Jahr in sicherer Aussicht steht. Die Antwort des Rektors gab nun den Gefühlen der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit Raum, die jetzt in aller Herzen erwacht wären, und an sie knüpfte sich das feierliche Gelöbniß, auch ferhin zum Ruhm und Gedeihn der Universität mit allen Kräften wirken zu wollen. Nicht minder dankte der Rektor für die persönlichen Glückwünsche, die der Stellvertreter des Ministers aus seinem eigenen Herzen dargebracht hatte, die sich mit gleicher Wärme an die erhebenden Worte des Herrn v. Bethmann-Hollweg anschlossen, von denen der Rektor prophezeite, daß sie nach abermals 50 Jahren wieder hervorgeholt, und bei einer neuen Feier wieder vorgelesen werden würden. Bis dahin würde das kostbare Schreiben als ein heiliger Schatz aufbewahrt bleiben, als ein Zeugniß der reichen Liebe der vorgesetzten Behörden, für die der Dank sich nur im Gefühle wiedergeben lasse, und deshalb unaussprechlich sei, wenn nicht die That noch hinzukäme, welche die beste Vergeltung der empfangenen Wohlthaten sei. Also dankte der Rektor auch dem Ueberbringer mit den besten Wünschen für sein privates und öffentliches Leben, und schloß zuletzt mit einer patriotischen Hinweisung auf das Wohlergehen des gemeinsamen Vaterlandes.

Nach diesem einleitenden Akt, welcher gleichsam dem Feste seine offizielle Weihe gab, erschien der von den Universitäten gewählte Sprecher, Professor Danz aus Jena, welcher auf die Bedeutung aufmerksam machte, die vermöge seiner lokalen Lage Breslau als Universität beanspruchen muß. Gerade sie sei berufen, deutsche Gesittung und Cultur nach Osten zu tragen, sie habe den konfessionellen Zwiespalt in sich zum Austrag und zur Versöhnung gebracht, und von ihr sei der Anstoß zur Befreiung des Vaterlandes ausgegangen, worin der Vortragende ein gutes Omen dafür erblickte, daß man Jena zum Sprecher gewählt, das die mittelbare Ursache zur Befreiung des Vaterlandes einst gewesen. In seiner Antwort machte der Rector auf die tiefe Einheit aufmerksam, welche sich durch alle deutsche Universitäten zieht. Es giebt nur eine Universität, weil es nur ein Streben nach einem allgemein versittlichenden und veredelnden Prinzipe giebt. Wiederum sei es nicht etwa ein rein kosmopolitisches Streben, sondern ein echt deutsches, das alle Universitäten verbindet, nämlich der Geist deutscher Gründlichkeit, deutscher Liebe zur Forschung, und deutscher Innerlichkeit, womit gerade diese Nation alles Sittlich-Gute und Schöne zu erfassen pflegt. So sind die Hochschulen deutschen Stammes, alle Glieder eines Leibes, jede Freude, die die eine betrifft, wird von den andern mitempfunden, jedes Leid der einen von der andern mitgefühlt. Es spricht sich hierin nur die innerste Wahrheit aus, daß sie alle wie zu einer Familie, zu einem Kreise gehören; und ob sich die Anwesenden auch niemals vorher gesehen, sie kommen sich doch wie verwandt, wie bekannt vor. Das ist die wahre Festfeier und die echte Festfreude und erweckt den Wunsch, der von dem Vorredner schon angedeutet war, daß die breslauer Hochschule ihren Schwestern immer ebenbürtiger werde.

Es folgten nun nach dem alphabetischen Verzeichniß dem Aufrufe die Vertreter der einzelnen Universitäten, um ihre Festschriften und Glückwunsch-Adressen theils mit längeren, theils mit kürzeren Ansprachen begleitet, zu überreichen. Den Reigen eröffnete Basel, dessen Vertreter, Prof. Dr. Wiedemann, stolz darauf war, daß er, im Namen einer echt deutschen, obwohl außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes belegenen Universität, die Glückwünsche überbringen könne. Von den Anreden der schon in dies. Ztg. (Nr. 351) namhaft gemachten Repräsentanten anderer deutscher Universitäten hob der von Greifswald hervor, daß schlesische Jünglinge in nicht geringer Zeit den pommerschen Musensitz besucht haben, so daß ein verwandtschaftliches Verhältniß zwischen beiden Hochschulen besteht. Einen ergreifenden Eindruck machte der greise Vertreter der Universität Kiel, der mit bewegter Stimme an die Worte des Rectors von der Einheit aller deutschen Universitäten anknüpfend, ungefähr so fortfuhr: Wenn eine Universität es erfahren, daß alle deutsche Hochschulen ein und derselbe Geist durchweht, so sei es Kiel. Um so freudiger erfasse man dort die Aufgabe, den deutschen Geist zu pflegen, und wünsche der breslauer fortdauernde Blüthe und unvergänglichen Ruhm.

Die Vertreter von Heidelberg und Freiburg machten auf den gleichen Beruf aufmerksam, an den Grenzen des Vaterlandes die Hüter deutscher Bildung zu sein. In gleichem Sinne sprach der Deputirte von Königsberg, der mit Wärme daran erinnerte, daß die Hauptstadt Ostpreußens in den Zeiten der Wiedergeburt des Vaterlandes mit ähnlicher Opferfreudigkeit und Begeisterung wie Breslau zur Erhebung der Jugend mitgewirkt. Den Schluß bildete der Abgeordnete einer schweizer Universität ebenso wie ein solcher nächst dem offiziellen Sprecher der Hochschulen die Reihe der Universitätsrepräsentanten eröffnet hatte. Se. Magnificenz dankte nochmals in herzlichen Worten für die empfangenen Liebesgaben, worauf die Deputationen der wissenschaftlichen Vereine ihre Gratulationen und Festschriften darbrachten. Zuvörderst sprach ein Abgeordneter der berliner Akademie, der, als ein geborener Schlesier und weil er die hiesige Universität besucht hat, seine besondere Freude zu erkennen gab, als Ueberbringer einer Glückwunsch-Adresse ihren Ehrentag mitzufeiern.

Der Vertreter der rühmlichst bekannten Leop. Acad. der Naturforscher wies darauf hin, daß ein breslauer Gelehrter bei der Entstehung dieser Anstalt mitgewirkt und daß Nees von Esenbeck, der lange Zeit eine Zierde der breslauer Universität gewesen, auch für diese Gesellschaft in der verdienstlichsten Weise thätig gewesen sei. Es folgte dann die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, die durch ihren stellvertretenden Präsidenten und Geh. Justiz-Rath v. Görtz, dem sich das Präsidium angeschlossen, ihre Glückwünsche darbrachte. Zwischen beiden Instituten hat immer ein sehr freundliches Verhältniß obgewaltet und ein großer Theil der Mitglieder der Gesellschaft besteht ja aus Angehörigen der Universität. Der Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens überreichte durch den Archivar Wattenbach eine besondere Festschrift und gleichzeitig drückte durch dessen Mund die oberlausitzische Gesellschaft ihre Glückwünsche aus. Endlich erschien von gelehrten Körperschaften auch eine Deputation des breslauer ärztlichen Vereins, in dessen Namen der General-Arzt Dr. Jungnickel das Wort führte und eine von dem mitanwesenden Dr. Voltolini verfaßte Festschrift überreichte. Der eigentliche Senior des Vereins, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Krocker, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr General-Arzt Dr. Jungnickel gratulirte zugleich im Namen der ihm untergebenen Militär-Aerzte. Allen diesen Vereinen erwiderte der Rector: Akademien und gelehrte Gesellschaften sind die gereiften Früchte der Universitäten; so mannichfaltige und vielseitige Beglückwünschungen sind ein ehrender Beweis, daß die Wirksamkeit der Universität eine wirklich fruchtbringende gewesen ist.

Im Namen der katholischen Geistlichkeit und speziell des Domkapitels ergriff nun der Domkapitular Herr Neukirch das Wort, meldete das Bedauern Sr. fürstbischöflichen Gnaden, an dem Feste nicht Theil nehmen zu können, und wies mit wenigen sinnigen und gehaltreichen Worten auf das Verhältniß zwischen Kirche und Wissenschaft hin. Das παντα δοκιμαζετε sei Sache der Wissenschaft, das Erziehen zum καλον κἀγαθον sei Sache der Religion; Wissenschaft und Religion hätten den gemeinsamen Beruf den Menschen nach dem Bilde Gottes zu vergeistigen. Mit Beziehung auf den Ursprung der Universität erwähnte er, daß auch die Kirche mit den glücklichen Gefühlen der Mutterfreude auf die Hochschule blicken könne. Der Rector dankt für die schönen Worte und bedauert ebenfalls, den Fürstbischof nicht anwesend zu sehen. Das königliche Consistorium der Provinz Schlesien gratulirt durch den Mund seines Präsidenten, des Geh. Ober-Reg.-Rath v. Röder: die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Diesem Ausspruche getreu, möge die Hochschule die Jugend auf dem bisherigen Wege fortleiten. Indem er den Finger der göttlichen Allmacht auch darin erkannte, daß die Hochschule bis zu diesem Tage gediehen sei, schloß er seine innige Glückwünsche wiederum mit einem sinnigen Dichterspruche.

Das städtische Consistorium, dem sich ein Vertreter der evan-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verbindung trennte und das Geheimniß verrieth, indem sie die Zusammensetzung des Rob antisyphilitique veröffentlichte und dem gläubigen Publikum vorrechnete, daß dieses Gemenge von Enzianwurzeln, Jalappa, etwas Zimmt- oder Münzenöl und Melasse nur 67 Centimes werth war, während das verehrte Publikum dieses Mixtum um 12 Francs kaufen mußte! Der Ruf Giraudeau's war einmal begründet, und er knüpfte sich das rothe Band ins Knopfloch, und fuhr fort, jedes Jahr mehr als 200,000 Francs für die Zeitungs-Ankündigungen seines Rob auszugeben. Daß sich dieses nicht übel rentirte und rückzahlte, bewies sein luxuriöses Hauswesen, seine Betheiligung an großen industriellen Unternehmungen, — und seine Hinterlassenschaft, die aus mehreren Häusern in Paris, einem Landgute u. dgl. bestehend, auf mehr als 4 Millionen Francs geschätzt wird. Mundus vult decipi!

* Hr. Wolfgang Klenze hat nunmehr sein Drama, Schwarzenberg, welches bei der Vorlesung so lebhafte Sympathien gefunden hat, jetzt dem Druck übergeben. („Schwarzenberg." Historisches Schauspiel von Wolfgang Klenze. Breslau 1861. Maruschke und Berendt.) Bekanntlich hat dasselbe das blutige Revolutionsdrama Ungarns zum Gegenstand und ist darum gerade für unsere Zeit stofflich schon interessant. Hr. Klenze hat nun zwar diesen Stoff dramatisch nicht völlig überwältigen können, aber dabei doch eine so große Begabung an den Tag gelegt, daß sein Drama sicherlich ein theilnehmendes Publikum finden und große Erwartungen für die Zukunft des Dichters rege machen wird. Die Ausstattung ist ebenso geschmackvoll als elegant.

[Die Jagd-Ergebnisse Böhmens im Jahre 1860/61.] Die Jagdausbeute dieses Jahres erreicht nicht vollständig jene des Vorjahrs. — Der Hauptgrund hiervon liegt wohl in den ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche auch auf den Stand der Ackerfrüchte, besonders des Obstes, fühlbaren Einfluß hatten. In den Thiergärten, wo kunstmäßige Pflege nachhalf, ist ein geringeres Jagdergebniß weniger ersichtlich, obgleich die Zahl dieser Thiergärten von 89 auf 86 sank, und die Area derselben um 351 Joch abnahm. Im Jahre 1860/61 sind in Böhmen noch 87,602 Joch zu Thiergärten benützt. In denselben wurden 1166 Stück Edelwild (169 mehr als 1859/60) erlegt, dagegen nur 1559 Stück Dammwild (um 18 Stück weniger als im vorigen Jahre). Erheblicher ist die Verminderung der Jagdausbeute an Reh- und Schwarzwild. Rehe wurden im Ganzen 6433 (um 367 weniger als im vorigen Jahre) und Schwarzwild im Ganzen 437 Stück (um 258 weniger als 1859/60) geschossen. Bei Rehwild insbesondere ist eine sehr schonende Behandlung des Wildstandes ersichtlich aus dem Verhältniß der zum Schusse gekommenen jungen und alten Thiere.

Edel-, Damm-, Reh- nnd Schwarzwild kommt fast ausschließlich in den Jagdgebieten der Dominien und in den zu denselben zugepachteten Jagdbarkeiten vor. In den übrigen Gemeinde-Jagdbarkeiten, also im Freien, sind nur 7 Hirsche, 13 Stück Dammwild, 490 Stück Rehwild, und 12 Frischlinge erlegt worden. Gleiches gilt für Fasanen, die einen hochwichtigen Handelsartikel liefern. In den Thiergärten des Landes wurden geschossen 33,736 Stück (um 13,165 weniger als 1859/60), im Freien 433 Stück (um 135 Stück weniger als im vorigen Jahre).

Die Jagd auf Hasen lieferte auf den Dominien 333,633 Stück (um 92,474 weniger als im vorigen Jahre), auf den übrigen Jagdbarkeiten der Gemeinden 59,450 Stück (um 11,693 weniger).

Die Rebhühnerjagd lieferte auf den Dominien 449,062 Stück (um 56,464 weniger als 1859/60), auf den übrigen Jagdgründen 128,413 (um 1285 weniger als im Vorjahre).

Die Durchschnittspreise der einzelnen Wildgattungen sind in diesem Jahr fast dieselben, wie 1859|60, sie weichen nur um Bruchtheile eines Kreuzers am Pfunde ab, und das nur selten.

Berechnet man das Gesammtgewicht der erlegten Wildgattungen, so ergiebt dies (nach dem Aufbruche) für dieses Jahr 36,336 Ctr. (7523 Centner weniger als 1859/60). An genußbarem Fleische waren hierin 25,951 Ctr. enthalten (1859/60 betrug dasselbe 31,348 Ctr.).

Der gesammte Geldwerth des genußbaren Fleisches erreicht die Höhe von 614,547 Fl. (1859/60: 654,575 Fl.) Rechnet man hierzu noch den Geldwerth der Geweihe mit 5130 Fl., des Fettes mit 555 Fl., der rohen Felle mit 168,995 Fl. 30 Kr., so ergiebt sich in runder Summe der gesammte Geldwerth der Jagdausbeute des Jahres mit 789,227 Fl. (um 65,470 Fl. weniger als im vorigen Jahre).

[Dem Einen zu heiß, dem Andern zu kalt.] Einer unserer hervorragendsten Maler hat in diesem Frühjahr Aegypten bereist und außer allerhand Skizzen auch manche hübsche Geschichte mit heimgebracht. In der Nähe der Pyramiden fand er ein Stück Tempelruine, das er zeichnen wollte; es war aber so entsetzlich heiß, daß es nicht ging. Als er eine Strecke weiter kam, bemerkte er zwischen Trümmern und Steingeröll einen alten verschrumpften Mann, der dicht an einem wohlunterhaltenen Feuer lag und sich den Rücken zu wärmen schien. Brennmaterial lag umher; es ergab sich, daß es Mumien waren. Unser Maler fragte ihn, warum er am Feuer läge. Der Alte antwortete: „weil ich friere." Wie alt seid ihr? „Dreihundert Jahre." Unser Landsmann schüttelte den Kopf und fragte nach dem Alten, als er in's nächste Dorf kam. Hier hörte er, man wisse nicht wie alt er sei; aber er sei sehr alt; die ältesten Leute versicherten, als sie vor 70 Jahren Kinder gewesen seien, habe der Alte genau so ausgesehen wie jetzt und genau eben so gelebt. Er lag auch damals mitten in der Wüste und wärmte sich an einem Mumienfeuer, „weil ihn friere." Schon damals sorgte das Dorf für ihn, d. h. brachte ihm Maisbrot und Wasser und trug ihm Mumienstücke zu, um sein Feuer zu unterhalten. Wie alt ist der Alte? Wie viel Mumien hat er verbrannt, auf daß er lebt und — nicht friert.

[Eine wirksame Warnung.] Aus Kurhessen meldet das „Fr. J.": Aus dem häuslichen Leben eines Mitgliedes der aufgelösten Kammer läuft eine heitere Anekdote im Lande um. Als nämlich der ordengeschmückte Bürgermeister eines Dorfes im Kreise Hersfeld zu dem letzten Landtage nach Kassel abreiste, bat ihn seine Ehehälfte, diesmal gegen die Regierung zu stimmen, und setzte in warnendem Tone hinzu: „Thust Du's wieder nicht, dann kannst Du getrost in Deiner Kammer zu Kassel sitzen bleiben; meine Kammer in Deinem eigenen Hause wird Dir nicht mehr aufgethan!" Die Warnung hat gefruchtet! Um keine der beiden Kammern zu beleidigen, wußte sich der Herr Bürgermeister am 1. Juli noch vor der Abstimmung aus dem Ständesaal fortzuschleichen, eingedenk der zürnenden Gattin die Worte murmelnd: Es lebe der Hausfriede!

Magdeburg, 30. Juli. Der „Magd. Corr." meldet: Gestern Abend gegen 10 Uhr hat man hinter der Beuchelschen Strecke auf dem Stadtmarsche die Leiche der dreizehnjährigen Albertine Falke, Tochter des Drehorgelspielers Falke von hier, mit durchschnittenem Halse ermordet gefunden. Der Mörder ist der seit 10 Jahren bei Falke in Dienst stehende Orgelträger Christian Franz Wilhelm Klobedanz, 35 Jahre alt, aus Burg gebürtig. Er hat den Mord mittelst eines gewöhnlichen Taschenmessers und, wie er selbst zugesteht, nach reiflicher Ueberlegung verübt, weil er am 1. künftigen Monats aus dem Dienste des Falke hat entlassen werden sollen. Er hat seiner Aussage nach kein anderes Unterkommen finden können, deshalb wiederholt um Beibehaltung im Dienste gebeten, ist aber von Falke stets mit seiner Bitte zurückgewiesen, seiner Meinung nach, weil die verehelichte Falke einen Haß auf ihn gehabt habe. Er hat deshalb beschlossen sich zu rächen, und nur geschwankt, ob er die Mutter oder die Tochter ermorden solle, bis er sich endlich gestern Abend für den Mord der Letzteren entschieden, weil die Mutter bei ihren anderen Kindern noch nöthig sei, und weil er derselben durch den Verlust der Tochter doch einen großen Kummer bereite und dadurch sich räche. Er hat sich nach der That selbst zum Gewahrsam gestellt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 357 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 3. August 1861.

(Fortsetzung.)

gelischen Geistlichkeit Posens angeschlossen hatte, ließ sich durch die Person des Hrn. Consistorial-Rath Heinrich in längerer salbungsvoller Rede vernehmen, die auch eine Hinweisung auf die Gebrechen der Zeit enthielt, die nur selten den Idealen der Jugend entspricht. Der Redner bemerkte noch, daß die Dunkelheit in der Wissenschaft die Finsterniß in der Kirche mache, aber gründliches Wissen hilft alle Schwierigkeiten überwinden, so daß man sich in allen Lagen des Lebens zurechtfinden kann. Schließlich flehte er den Segen des Himmels auf Vaterland und Hochschule herab. Rector dankt mit gerührten Worten.

Eine neue Gruppe bildeten die Vertreter der kgl. Regierung, des Polizei-Präsidiums, des Provinzial-Steuer-Direktoriums und der General-Landschaft, Ob.-R.-R. v. Willich, Polizei-Präsident v. Kehler, Ob.-R.-R. Schwabacher und der Gen.-Landschafts-Direktor Graf v. Burghauß. Jeder Herr brachte seine Glückwünsche in Hinweis auf den Zusammenhang, den genannte Behörden mit der Universität haben. Graf Burghauß betonte noch im Namen der schles. Ritterschaft, welches Interesse dieselbe an einem Institute habe, das Bildung und Intelligenz in der Provinz zu verbreiten bestimmt sei. Archivar Wattenbach überreichte im Namen des Provinzial-Archivs hierbei eine besondere Festschrift. Der Rector erwiederte Worte des Dankes an die genannten Behörden und hob namentlich hervor, zu welchem großen Danke die Universität ihrem Curator verpflichtet ist, der zugleich als Oberpräsident die Provinz verwaltet.

Die Gerichtsbehörden, das Appellationsgericht, das Stadtgericht und das Kreisgericht verkündeten zunächst durch den Chefpräsidenten des Appellationsgerichts, v. Möller, ihre Glückwünsche. Derselbe wies darauf hin, daß viele Zöglinge der Universität den Gerichten angehören, und daß also eine natürliche Verwandtschaft zwischen Behörden und Universität obwalte. Er bedauert, daß die innige Verbindung, welche bisher zwischen dem Appellhof und der Juristenfakultät bestanden, gelöst sei, hofft aber, daß das alte Band wieder hergestellt werden würde. Kreisgerichtsdirektor Wachler und Stadtgerichtsdirektor Pratsch statteten noch besonders ihre Gratulation ab, und fügte letzterer noch hinzu, daß sein Collegium sich veranlaßt gesehen, seine Wünsche schriftlich niederzulegen. Der Rector dankte für die freundlichen Aeußerungen des Wohlwollens.

Im Auftrage des Magistrats und im Namen der Stadt Breslau ergriff nun der Oberbürgermeister Elwanger das Wort; er drückte seine Freude darüber aus, daß die Universität, welche die Stadt seit 50 Jahren so glücklich ist zu besitzen, unter ihren Lehrern Männer gezählt hat und noch zählt, welche die Hochachtung und Bewunderung des In- und Auslandes sich erworben haben, und ein Schmuck und eine Zierde des gesammten deutschen Vaterlandes sind. Die städtischen Behörden bekunden ihre Dankbarkeit thatsächlich durch Uebersendung eines Capitals von 2000 Thlr., deren Verwendung als Stipendienfonds der Universität zur freien Verfügung anheimgestellt wird. Alle übrigen Wünsche faßt der Redner dahin zusammen, daß die Universität fernerhin ausgezeichnete Lehrer haben möge, daß ihre Wirksamkeit eine ersprießliche bleibe, daß die Jugend in guter Sitte, wissenschaftlichem Eifer, Fleiß und Ausdauer den Commilitonen aller andern Hochschulen vorangehen möge. Besondere Freude drückt er darüber aus, daß es ihm vergönnt, in dem Rector magn. einen so ausgezeichneten Gelehrten vor sich zu sehen, der einst als hoffnungsvoller Student zuerst sich in das breslauer Universitäts-Album eingeschrieben habe.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Justizrath Syndicus Hübner, sagt: Nicht in dem materiellen Vortheile, den die Universität der Stadt bringe, vielmehr in der Verbreitung geistiger Aufklärung, die mittelst der Universität in der neuesten Zeit auch in die verschiedensten Kreise der Gesellschaft gedrungen ist, fühle sich eben die Stadt zum Danke verpflichtet; er überreichte gleichzeitig eine Adresse der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vertreter der Stadt Frankfurt a. O. bringt die Glückwünsche ihrer Einwohner, die keinesweges wehmüthig auf die Zeit zurückblicken, wo die Viadrina in ihrer Mitte sich befand, weil sie an ihrem neuen Sitze zu neuem Flor gediehen sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen der Schwester-Oderstädte immer mehr entwickeln werden, und dankte für die Pflege und Leitung, die die studirende Jugend seiner Heimath hier gefunden. Zugleich überreicht er ein Schreiben des Magistrats und des histor. Vereins von Frankfurt a. O., dessen Mitglieder meist ehemalige Commilitonen sind.

Die höhern Lehranstalten Breslaus so wie mehrere Gymnasien unserer Provinz sowohl wie der Provinz Posen erklären ihre Theilnahme durch ihren Sprecher, den Gymnasial-Director Schönborn. Die meisten der gegenwärtigen Gymnasial- und Schul-Directoren sind Schüler aus der ersten Zeit der Viadrina, Zeugen des reichen Segens, welchen sie verbreitet. Er wünscht, daß sie nach 50 Jahren noch eben so florire und große Schüler wie große Lehrer haben möge. Director Wissowa erinnert daran, daß aus dem kathol. Gymnasium sich die Leopoldina entwickelt, dann mit der Viadrina vereint, die jetzige Hochschule bilde. Alle anwesenden Vertreter der höhern Unterrichtsanstalten überreichten ihre speziellen Gratulationsschriften. Magnificus erwiederte, daß Gymnasium und Universität Glieder ein und desselben Leibes sind, keine Gymnasien ohne Universität, keine Universität ohne Gymnasien sei.

Nun folgte das berliner Comite der berliner Commilitonen, deren Wortführer, Privat-Docent Dr. Friedberg, in langer, schwungvoller Rede sich der Wohlthaten erinnerte, welche sie als Jünger der Viadrina einst von ihren Lehrern genossen, die das Fundament zu der sittlichen und geistigen Bildung gelegt, welche jetzt in den verschiedensten Lebensstellungen und Berufen jeden Einzelnen befähige, Theil an den großen zeitbewegenden Ideen zu nehmen, treu dem Ausspruche Senecas: summum bonum est suum esse. In der vom Prof. Stenzler vorgelesenen Stiftungsurkunde überwiesen sie ein Capital von 1100 Thlrn. als Stipendienfonds unter Ueberreichung einer besonderen Glückwunsch-Adresse.

Die breslauer Jubelstiftung überreichte durch den Hrn. App.-Ger.-Rath Frhrn. v. Amstetter ein Capital von 2500 Thlrn. als Zeichen ihrer Anhänglichkeit.

Im Namen des Kospoth'schen Stipendienfonds sprach Graf v. Dyhrn eindringliche Worte im Hinblick auf die große Zeit, in welcher aus demselben Saal, in welchem heute die Feierlichkeit abgehalten wird, Jünglinge in den Kampf für's Vaterland zogen.

Geführt von Herrn Prof. Kampmann erschienen die alten Herren mit ihren Farben und Abzeichen, und ebenso natürlich und ungezwungen wie die Anrede war, war auch die Antwort des Rectors.

Den Beschluß bildeten Deputationen des Handwerkervereins und des Stenographenvereins, welche Adressen überreichten. Zahlreiche Festschriften und Gratulations-Adressen gingen mittelst Anschreibens an Rector und Senat ein. So u. A. die früher von uns erwähnte Abhandlung des jüdisch-theologischen Seminars, dessen Director durch eine Reise an der persönlichen Ueberreichung verhindert war. Eine Gratulationsschrift von der über 350 Jahre hier bestehenden, und seit 57 Jahren auch für die Universität thätigen Buchdruckerei von Graß, Barth u. Co., wodurch der Zusammenhang zwischen Kunst und Wissenschaft würdig angedeutet ist, ward ebenfalls unter den Festgaben niedergelegt.

= [Von der Universität.] Außer den schon genannten Einladungs- und Festschriften sind ferner hervorzuheben: „Die Universität zu Breslau vor der Vereinigung der frankfurter Viadrina mit der Leopoldina, von Prof. Dr. Reinkens (Festschrift der kath.-theologischen Fakultät) mit dem Motto: „Tantae molis erat". Prof. Dr. Röpell hat im Auftrage des Senats der Universität eine Abhandlung: „Zur Geschichte der königl. Universität zu Breslau" verfaßt. Dr. Herrmann Friedberg, Privat-Docent in Berlin, hat als Festschrift eingeschickt eine Arbeit: „Ueber ein seltenes Hirnleiden in Folge von Kopfverletzung." Vom Archivar Wattenbach sind erschienen: „Monumenta Lubensia". Ferner wurde eingesandt im Auftrage des ostpreußischen archäolog. Vereins eine von Stud. Coniter in Königsberg verfaßte Abhandlung: „Heracles und die Hydra". Im Auftrage des ärztlichen Vereins hierselbst ist eine Abhandlung: „über Rhinoskopie" von Dr. Voltolini verfaßt worden. Eine Festschrift des Elisabetanums mit einem latein. Gedicht von Rud. Künstler und einer Abhandlung vom Rector Dr. Fickert „über den Verfasser und das Zeitalter des 50. Psalms", so wie eine Festschrift des Magdalenen-Gymnasiums „über den Rhetor Albucius Silo" wurden heute überreicht. Vom Rector und Lehrer-Collegium der Realschule zum h. Geist ward eine Abhandlung: „Washington als Präsident", von Dr. Ed. Reimann als Festgabe dargebracht. Ferner erschien: „Die fossile Fauna der silurischen Diluvialgeschiebe von Sadewitz bei Oels", von F. Römer, im Namen der schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur, mit 8 Tafeln.

Aus Anlaß des Jubiläums ist, wie wir hören, dem Universitäts-Fonds ein Zuwachs von 2000 Thlrn. in Aussicht gestellt, die zur Besoldung der Lehrkräfte verwendet werden sollen. Nächst den bereits aufgeführten Deputirten auswärtiger Universitäten sind heute unverhofft auch Abgeordnete aus Wien und Innsbruck erschienen. Die Universität Kiel war durch die Herren Prof. und Kirchenrath Lindemann und Prof. Dr. Otlinsky vertreten.

* Heute Abend 7 Uhr empfing Se. Magnificenz die Mitglieder der Universität, die Deputationen und Ehrengäste in dem für solche Gelegenheit wohl geeigneten Lokale der Humanitätsgesellschaft. In froh bewegtem und gemüthlichem Verkehr blieb die Gesellschaft bis zur Stunde des für den heutigen Abend angesetzten Fackelzuges beisammen, zu dessen Empfang sich der Herr Rector in zahlreicher Begleitung nach dem Universitätsgebäude verfügte.

§§ [Zum Jubiläumsfeste.] Die Stadt bietet einen ungewöhnlich belebten Anblick. Die Provinz hatte eine große Anzahl alter Commilitonen, die in Amt und Würden ihren Jugendsinn nicht verloren, nach Breslau gesandt. Viele waren mit ihren Familienmitgliedern gekommen. Am heutigen Tage Früh legte die Stadt das festliche Kleid an; Fahnen und Flaggen von deutschen, preußischen, schlesischen und breslauer Farben, weithin in die Lüfte schwebend, wehten nicht nur von öffentlichen Gebäuden, sondern auch viele Privatgebäude hatten mit gleichfeierlichem Schmuck sich geziert. Das Theater, die Hotels auf der Schweidnitzer- und Junkern-Straße waren vielfach geschmückt. Ueberall auf den Straßen begegneten sich Bekannte aus früherer Studienzeit. Bänder und Abzeichen zierten in verschiedenen Farben die Jünger der Viadrina. Ein Wogen und Treiben von Menschen zu Wagen und zu Fuß, wie Breslau es noch selten gesehen. Mit dem Annähern des Abends wurde das Wogen der Menschenmenge größer; das Theater und die Schweidnitzerstraße, viele Häuser auf der Albrechtsstraße und Schmiedebrücke waren illuminirt, ein großes Gedränge verursachte eine Wachsfigur, aus einer riesenmäßigen Cigarre bestehend, in einem Tabakladen aufgestellt. Hier und da glänzte auch ein humoristisches Transparent, das auf die Feiernden und das Publikum gleich erheiternden Eindruck machte.

=a= Auch das Theater hatte mit dem heutigen Tage das Festkleid angelegt; von außen prangten Fahnen und Flaggen in verschiedenen Farben, im Innern waren die Treppen und Corridors mit schönen Orangerien und Topfgewächsen geschmückt, die Beleuchtung war eine festlich glänzende. — Schon vor 6½ Uhr, dem Zeitpunkt des Anfangs der Vorstellung, waren fast alle Räume gefüllt. Das jubilirende Publikum, die alten und jungen Studiosen in Kappen und Bändern, das übrige theilnehmende Publikum in elegantester Festkleidung. — Die eröffnende Fest-Ouvertüre von Beethoven wurde von dem Orchester unter Direction unseres Kapellmeisters Seidelmann meisterhaft vorgetragen und lebhaft applaudirt. Ein sinn- und geistvoller Prolog von Dr. S. Meyer, vortrefflich von Herrn Lewinsky vorgetragen, folgte. Die schlagendsten Stellen begleitete langdauernder Beifall. Als aber die Schlußworte auf das alte „Gaudeamus" hinwiesen, und das Orchester die Melodie intonirte, da erhoben sich männiglich alle früheren und jetzigen Commilitonen und sangen mit kräftiger, fröhlicher Stimme das alte herrliche Burschenlied! Nach Beendigung desselben wurde der Dichter, Hr. Dr. Meyer gerufen, und ihm die allgemeinsten und herzlichsten Beifallszeichen gespendet. (Herr Lewinsky war verdientermaßen gleich am Schlusse des Prologs gerufen worden.) — Die Schüler- und Keller-Scene aus „Faust" wurden trotz der mancherlei fidelen Unterbrechungen aus der Mitte der Zuhörerschaft sehr gerundet gegeben, der Preis gebührt aber Herrn Lewinsky, der in Maske und Darstellung wirklich vortrefflich war. — In dem Zwischenakt zwischen dieser und der Vorstellung von Wallensteins Lager wurde die Nationalhymne intonirt. — Im Allgemeinen kann man die gesammte Darstellung eine wahrhaft festliche nennen, wozu nicht allein die Theater-Direction, durch ihre zweckmäßigen Arrangements (wofür ihr der wärmste Dank gebührt), sondern auch das Publikum durch die gehobene Stimmung das Ihrige beigetragen hat.

Um 9 Uhr Abends war die Schweidnitzerstraße, die östliche Seite des Ringes und die Schmiedebrücke von dicht geschlossenen Menschen-Spalieren eingefaßt, so daß diese Stadttheile um jene Zeit von keinem Wagen zu passiren waren. Ziemlich spät in der zehnten Stunde bewegte sich der imposante Fackelzug nach der Universität hin, unter den Klängen heiterer Märsche und unter Vortritt des Fest-Comite's der alten Herren, geleitet von 24 Präsiden im vollen Wichs, welche sämmtliche Studenten-Verbindungen repräsentirten.

Als der Zug an der Universität angelangt war, begab sich das Fest-Comite mit einer Deputation der Studentenschaft nach dem oberen Corridor, wo der Rector in feierlicher Amtstracht, im Beisein des Curators, Frhrn. v. Schleinitz Exc., sowie des gesammten Lehrer-Collegiums, der auswärtigen Deputirten und Ehrengäste, den Fackelzug entgegennahm. Im Namen der alten Herren sprach nun der Vorsitzende es Comites, Herr Dr. Reymann, im Hinblick auf die verflossene Studienzeit den versammelten Lehrern den wärmsten Dank aus, und brachte schließlich vom Balkon herab der Alma Mater Viadrina ein dreimaliges Hoch, welches überall den lebhaftesten begeisterten Wiederhall fand.

Se. Magn. dankte im Namen der Universität, deren Jünger sie zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtige. Unter den Klängen des Gaudeamus verließ der über 1000 Fackeln starke Zug den Schauplatz, worauf die Fackeln unter den üblichen Formalitäten verbrannt wurden. Damit waren die Feierlichkeiten am Vorabend des Ehrentages der Viadrina beendet.

= Heut Morgen ist Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig hier eingetroffen und sofort mit dem Tageszuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Berlin weiter gereist.

= Der bisherige Staatsanwalts-Gehilfe Herr Assessor Carl Fuchs hierselbst ist zum Staatsanwalt in Inowraclaw ernannt.

? [Stuwersches Feuerwerk.] Wir hatten in früheren Jahren Gelegenheit, die Stuwersche Pyrotechnik zu bewundern; sein Sohn ist auf der Bahn weiter fortgeschritten, und hat uns das gestern Abend 9 Uhr im Schießwerder abgebrannte Feuerwerk deutlich genug gezeigt, was man in Pyrotechnik leisten kann. Die erste Front: „Willkommen", Gruß den Söhnen Deutschlands, war in Buntlicht mit Brillantfeuer. Die Farben-Pracht war überraschend. Das zweite Tableau bildete: „feurige Capricen"; es waren horizontale Walzen in Brillantfeuer, aus deren mittlerem Körper sich später Leuchtkugeln entwickelten. Das dritte Tableau war: „Fantasie eines Pyrotechniker", und wir können nach der gestrigen Wahrnehmung dem Künstler — denn das ist er — nur ein herzliches „Glück auf!" zurufen. Als die Front entzündet wurde, war es eine reizende Guirlande, von den schönsten Blumen zusammengesetzt. Die Pfeiler, an welchen sie genial angeschlungen war, warfen Blumen in Form von Leuchtkugeln in Brillantregen in die Höhe. Alles klatschte Beifall. Die Belagerung und Erstürmung einer Seeveste durch eine feindliche Kriegsflotte bildete den Schluß der Hauptfronten. Ein großes Kriegsschiff war in bunten Lichtern dem Publikum vorgeführt, links eine Festung. Das Bombardement eröffneten Kanonenschläge und Leuchtkugeln. Da zündete es in der Festung, eine Feuersäule stieg empor, statt der Verderben bringenden Trümmer wirft sie die schönsten buntfarbigen Leuchtkugeln herab, immer größere Massen farbiger Körper durchschwirren die Luft, bis endlich die Festung verschwindet. Der Schluß des Ganzen, wohl an 1000 buntfarbige Leuchtkugeln in der Luft, machte einen solchen immensen Effekt, daß die zuerst lautlos harrende Menge nicht aufhören wollte, dem Meister ein Bravo zuzurufen. Die Pausen zwischen den Tableau's wurden durch das Aufsteigen von Turbillons, Raketen mit und ohne Fallschirm, unterbrochen, und auch diese waren in ihrer Wirkung vortrefflich, sie stiegen gut in die Höhe, und selten versagte eine beim Explodiren. So war das Feuerwerk in allen seinen einzelnen Theilen recht gelungen, und hoffen wir auf ein zweites Feuerwerk mit Recht, da wohl auch Herr Stuwer seine Rechnung dabei gefunden haben wird. Das Publikum war, den höheren und mittleren Ständen angehörend, zahlreich auf dem Feuerwerksplatze vertreten; auch die sogenannten Planken-Zuschauer fehlten nicht.

=bb= Auch der Volksgarten feierte gestern das Universitäts-Jubiläum mit Doppel-Konzert, durch Gratis-Vorstellungen in der Arena, durch Prämien-Vertheilung, Aufsteigen aerostatischer Figuren, bengalische Beleuchtung und brillantes Feuerwerk. Diese verschiedenen Amusements waren so mannichfach variirt, daß sie den Reiz der Neuheit gewährten und reichlichen Beifall ernteten. Bei dem Aufsteigen der Ballons überraschte der Eine ganz besonders, der in ziemlicher Höhe mit bedeutendem Knalle explodirte und eine Anzahl Fähnchen in allen Farben aus sich hervorgehen ließ. — Leider war das Fest nicht besonders zahlreich besucht.

Heute Morgen in der 6. Stunde stürzte ein Dienstmädchen von der Ufergasse beim Wasserholen unbemerkt vom Bohlwerk in die Oder. Nur der Zufall rettete es von dem an jener tiefen Stelle sicheren Grabe, und zwar durch die Hand des Hausbesitzers H. Poths. Das Geräusch des Wassers, welches er dem Aufschlagen eines großen Fisches zuschrieb, lockte ihn an's untere Ufer, wo er die gefährdete Person bemerkte, die, bereits dem Untersinken nahe, nur mit Hilfe eines in der Nähe stehenden Kahnes gerettet wurde. Der Dank, den das Mädchen seinem Retter abstattete, mag um so tiefer gefühlt gewesen sein, da es gerade sein Geburtstag war, der es dem Tode so nahe führte.

=bb= Seit unserem letzten Bericht über den Wasserstand der Oder, hat sich derselbe bis heute sehr vermindert. Der Oberpegel zeigte am 29. v. M. Mittags 13 Fuß 4 Zoll; am 30. und 31. desselben Monats 13 Fuß; am 1. August Mittags 12 Fuß 9 Zoll; am 2. August 12 Fuß 9 Zoll. Der Unterpegel zeigte am 24. Juli 2 Fuß und heut Mittag 1 Fuß 6 Zoll. — Die Schifffahrt geht natürlich sehr flau, das Durchschleusen der Schiffe ist fast zur Unmöglichkeit geworden, und nur noch mit kleinen Fahrzeugen bei geringer Belastung möglich. Nach einer zuverläßigen Privatnachricht schafft sich z. B. die Ohlauermühle dadurch das erforderliche Druckwasser, daß dieselbe Bohlen auf dem Wehre aufsetzt, und dadurch das Wasser aufstaut, damit es der Mühle zufließt. Daß hierdurch die Schifffahrt eben nicht gefördert wird, sieht Jeder ein. Die alte Oder ist soweit vertrocknet, daß sie blos noch einem schmalen Bache gleicht.

[Nutzanwendung der Stereoscopie.] Die so höchst interessante Erfindung des Stereoscop hat bis jetzt zumeist eine minder praktische Anwendung gefunden, als sie sich bei Versuchen, falsche Kassenanweisungen oder Coupons von echten zu unterscheiden, zu bewähren scheint. Wenn man nämlich unter die Gläser je eine richtige Kassenanweisung, die selbstverständlich nicht durch Schmutz oder Beschädigung ungleich geworden ist, legt, so wird man bei sorgfältiger Prüfung derselben nur ein Bild erhalten, sollte jedoch eine der Kassenanweisungen falsch sein, so werden die Unterschiede des Papiers, des Druckes, sowie der etwa falschen Zeichnung so deutlich hervortreten, daß jede Vermuthung eines gefälschten Scheines zur Gewißheit werden muß. Bei der neuerdings vorgekommenen Fälschung von Breslauer Banknoten à 5 Thlr., wollen wir daher dem Publikum dieß Prüfungsweise bei fraglich scheinenden Noten empfehlen.

=bb= Wie Reisende berichten, hat in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August in der Gegend von Liegnitz ein solcher Sturm und Wirbelwind gehaust, daß auf dem sogenannten Kuhberge 2 Windmühlen umgerissen und auf der Chaussee von Liegnitz nach Goldberg viele Kirschbäume ausgerissen und aufs Feld geschleudert wurden.

Das „Liegnitzer Stadtblatt" bringt folgende Schilderung. Am Mittwoch (31.) Abends herrschte bei tropischer Schwüle eine vollständige Ruhe in der Natur. Dieselbe glich dem Panther auf der Lauer. Selbst durch dichtere Wolken, welche langsam über unser Weichbild dahin zogen, wurde keine Bewegung in die Natur gebracht. Erst gegen 9 Uhr Abends thürmten sich kompactere Wolkenmassen nach W. und N.-W. hin auf. Blitze, die in immer kürzeren Intervallen eintraten, erhellten die Landschaft malerisch. Nach 9¼ Uhr nahm der mittlerweile kräftiger gewordene Wind eine direkte nordwestliche Richtung. Die finstern, drohenden Wolken begannen zu steigen; das Wetterleuchten wurde häufiger und greller. Es machten sich fast dieselben Erscheinungen bemerkbar, wie vor dem schrecklichen Schloßenwetter vom 1. zum 2. Sept. v. J. Gegen 9½ Uhr entfesselte der Sturm seine volle Kraft. Die Wipfel der Bäume beugten sich unter dem Einflusse des orkanartigen Luftstromes fast bis zur Erde. Umfangreiche Stämme wurden entwurzelt oder zerbrochen, starke Aeste weit fortgeschleudert. Der mit Hagel reichlich vermischte Regen stürzte, wie aus Mulden geschüttelt, hernieder, so daß das Wasser in die Zimmer, deren Fenster dem Wetter zugewendet waren, fluthenähnlich eindrang. Eine große Anzahl Scheiben wurden durch die dagegen geschleuderten Hagelkörner zertrümmert. Das Wetterleuchten war ein unaufhörliches. Eigentliche Blitze sah man nicht. — Die Natur wurde aber von dichten Feuergarben ohne Unterbrechung erhellt. Donner war bei dieser Erscheinung nicht vernehmbar, dagegen das Brausen des Sturmes fürchterlich. Die von demselben angerichteten Verwüstungen ließen sich jedoch erst am folgenden Morgen erkennen. Auf dem Töpferberge sind von seiner Gewalt zwei nebeneinander placirt gewesene Bockwindmühlen niedergeworfen worden. Dieselben bildeten in ihrem nachträglichen Zustande einen kläglichen Trümmerhaufen von übereinandergethürmten Balken, Brettern, Sparren, Säulen, Steinen, Getreide- und Mehlsäcken. Die Müller waren glücklicherweise, nachdem sie die Mühlen in den Wind gestellt und ausgethürt hatten, in ihre Wohnungen geeilt, so daß kein Menschenleben bei diesem Unfalle verloren gegangen ist. Daß bei dem qu. Ereignisse eine fürchterliche Windhose gewüthet haben muß, beweist der interessante Umstand, daß die Trümmer der einen Mühle von N.-W. nach S.-O., die der andern dagegen von N. nach S. liegen. In Kunitz haben zwei Windmühlen, sowie ein Ziegelei-Gebäude und in Pfaffendorf eine Scheune dasselbe Schicksal gehabt. Auch an noch anderen Orten sollen Windmühlen niedergeworfen und zertrümmert worden sein.

○ **Görlitz**, 1. August. [Zur Tages-Chronik.] Der Bau auf der Landeskrone hat in einigen spekulativen Köpfen hiesiger Bürger die Idee einer Eisenbahn, vom Fuße des Berges bis auf den Kegel, wach gerufen.

Die Vorarbeiten sind zum Theil im Gange, nur fürchtet man, daß das ganze Projekt an den übermäßigen Forderungen, welche von Privatleuten für das herzugebende Terrain gemacht werden, scheitern dürfte. Ferner ist wohl auch die Rentabilität ein sehr zu überlegender Punkt. Wenn die Bahn, wie es im Vorschlage ist, durch Dampf in Betrieb gesetzt werden soll, so müßte sie auch täglich im Gange sein, was bei schlechter Witterung und besonders in den Wintermonaten mehr denn fraglich ist. Aber auch von schlechter Witterung und den Wintermonaten abgesehen, so ist es eine feststehende Thatsache, daß der Görlitzer für seine nächsten Vergnügungspartien sehr wenig Fahrgelegenheiten frequentirt. Wir erinnern beispielsweise an unser Droschkenwesen, was sich durchaus nicht über zu große Betheiligung des hiesigen Publikums beklagen darf. Zudem ist gerade die Partie vom Fuße der Landeskrone bis oben hinauf, das Steigen allerdings abgerechnet, — die weniger lästige, weil man den Weg im Schatten zurücklegt, während man von der Stadt bis zum Fuße des Berges der unbarmherzigsten Sonnenhitze ausgesetzt ist. Gewiß würde die Anlegung einer schattigen Allee von hier bis Biesnitz von größerem Vortheil für die Besuches der Berges sein, als die qu. Bahn auf den Berg.

Unsere Geschäftswelt will sich noch immer nicht mit den Einrichtungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einverstanden erklären. Wir berichteten zwar jüngst, daß die Direction dieser Bahn einigen Güterzügen Personenwagen beigegeben habe, um den durch die aufgehobenen Zwischenzüge beschränkten Personenverkehr auf diese Weise zu erweitern. Das hat nun allerdings seine Richtigkeit, leider aber erstreckt sich diese Einrichtung blos auf die Strecke zwischen Görlitz und Kohlfurth. Der Verkehr mit den nächstliegenden Städten Bunzlau und Sorau bleibt vorläufig noch immer für Tagesreisen aufgehoben. Es ist rein **unbegreiflich, weshalb die** Direction durchaus nicht auf die so leicht herzustellende Verbindung unsers Ortes mit diesen Städten eingehen will. Zwischen Görlitz und Dresden können wir täglich 2mal hin- und zurückreisen, wer aber von hier nach Bunzlau oder Sorau will, muß fast einen ganzen Tag dazu verwenden, obgleich diese Orte uns noch einmal so nahe liegen, als Dresden. Eben so verlautet noch nichts, daß die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, dem Beispiel anderer Bahnen folgend, die Fahrpreise für die Theilnehmer am berliner Turnerfest herabsetze, was doch gewiß sehr wünschenswerth wäre.

Bei der diesjährigen Kunstausstellung haben von hiesigen Künstlern Jul. Wandel und Amalie Haupt Porträts zur Ausstellung geliefert. Wandel zeigt uns das Porträt eines hier wohnenden jungen Armeniers, welches sich durch Correctheit der Zeichnung und sprechende Aehnlichkeit auszeichnet, und den Kopf eines Knaben von großer Zartheit des Colorits und seelenvoller künstlerischer Auffassung. Amalie Haupt lieferte zwei wohlgelungene weibliche Bildnisse.

In der heutigen General-Versammlung des hiesigen Turnvereins wurden wiederum 11 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt jetzt nahe an drittehalbhundert Mitglieder. Unter den gefaßten Beschlüssen sind besonders folgende hervorzuheben: Der Verein, welcher bereits in einer früheren Versammlung das Schießen und Schwimmen der Mitglieder zur Vereinssache erklärt hat, wählt 2 Commissionen von je 3 Mitgliedern, welche die Leitung resp. das Inslebentreten dieser erweiterten Thätigkeit des Vereins in die Hand nehmen. Ferner beschließt der Verein, das Turnen der Lehrlinge in der Weise zu leiten, daß dieselben an den Uebungsabenden des Vereins als eigene Riegen theilnehmen sollen, und beauftragt ebenfalls eine Commission von 3 Mitgliedern, das Turnen der Lehrlinge zu leiten. Ein Antrag des Turnlehrer Böttcher: der Verein wolle beschließen, zur Berathung beim berliner Turnfest die Position zu stellen, das Jahn-Haus in Freiburg anzukaufen, dasselbe zu einer Turnhalle zu erweitern, einen Turnlehrer dort anzustellen, um so eine Bildungsstätte für Vereins-Turnlehrer zu gründen, wurde aus mehrfachen Gründen abgelehnt, zumal man annahm, daß die Tagesordnung der qu. Berathung bereits festgestellt sei. Endlich beschloß der Verein, den Geburtstag Jahns am 11. August durch ein einstündiges Turnen auf dem Turnplatze und einer Turnerfahrt nach der Landeskrone zu feiern.

□ **Grünberg,** 1. August. [Berichtigung. — Postalisches. — Jahrmarkt. — Turnverein. — Königsschießen. — Erndte. — Holtei.] Lassen Sie uns zum Beginn des heutigen Referats eine Berichtigung Ihres geehrten -Mitarbeiters bringen, der in Nr. 351 Ihres Blattes unter „Breslau" die Behauptung aufstellt, daß das Verschwinden des Kindes des jetzt hier domicilirenden Gerichtssekretärs Reichhelm „bisher noch nicht hinlänglich aufgeklärt ist." Ihr Herr Mitarbeiter knüpft an die, angeblich über diese Angelegenheit noch schwebende Dunkelheit (sich an ein neuerdings von der frankfurter Regierung erlassenes Rescript anlehnend) die Bemerkung, daß Zigeuner, wie im Reichhelm'schen, so auch in dem von ihm gerade berührten Falle mit dem Verschwinden des Kindes in Verbindung ständen. Leider aber ist es eine jetzt nicht mehr abzuleugnende Thatsache, daß, was das Abhandenkommen der Reichhelm'schen Kindes betrifft, die Zigeuner unschuldig daran sind. Wir sagen leider! denn andernfalls dürften die schwer geprüften Eltern immer noch die Hoffnung haben, einstmals ihr Kind wiederzuerhalten; so aber, wie die Sachen liegen, ist jede Aussicht darauf verschwunden, da das Kind bereits vor längerer Zeit — in Neusalz beim Ausräumen einer Düngergrube gefunden, als das betreffende recognoscirt und begraben worden ist! Ehe man also dem, allerdings oft nicht ganz harmlosen Wandervölkchen der Zigeuner schwere Verdächtigungen aufbürdet, überzeuge man sich doch ja recht sorgfältig von der Berechtigung des Argwohnes. — Vor Kurzem war der Ober-Postdirector Albinus aus Liegnitz hier, um eine eingehende Inspection der hiesigen Postanstalt vorzunehmen. Es steht zu vermutheu, daß dieser Besuch mit den Einrichtungen und baulichen Veränderungen, welche die hier zu errichtende Telegraphenstation nöthig machen dürfte und die nun wohl in Angriff genommen werden sollen, sich in genauem Zusammenhange befindet. Wie uns jetzt aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, ist die Uebergabe der neuen Linie an das Publikum nun auf den 1. Oktober hinausgeschoben worden, von welchem Tage ab aber der Eröffnung des telegraphischen Verkehrs ganz bestimmt Nichts mehr im Wege stehen soll. — Der in diesen Tagen hier stattgehabte Jahrmarkt, der sogenannte Jacobi-Markt, war von fremden Kaufleuten nicht gerade übermäßig besucht, wie überhaupt dieser Jahrmarkt in eine für den Verkehr ziemlich ungünstige Zeit fällt, da gewöhnlich während oder kurz nach der Erndte die Bewohner des Landkreises viel zu sehr des baaren Geldes entbehren, um durch große Einkäufe das Geschäft zu beleben. — Ob überhaupt die für das Bedürfniß früherer Zeiten geschaffenen Jahrmärkte für die jetzige Zeit und ihre vorgeschrittenen Verkehrsverhältnisse noch den Werth haben, den man gern für sie in Anspruch nehmen möchte, ist eine Frage, die wohl eine eingehende Beantwortung verdiente. Wir sind der Ansicht, daß sich dies einst segensreiche Institut überlebt hat und sein gänzliches Aufhören nunmehr lediglich eine Frage der Zeit ist. — Nächsten Sonntag den 4. August beginnt das 3 Tage dauernde Königsschießen unserer Schützengilde. -- Was man von der Erndte in hiesiger Gegend hört, ist höchst erfreulich. Sie ist reichlich und gut in Qualität und Quantität; den Kartoffeln hat der letzte Regen sehr gut gethan, und der Weinstock wächst und gedeiht aufs Prächtigste. Mit Ausnahme einiger Obstsorten scheint also die heurige abnorme Frühjahrswitterung Nichts geschadet zu haben. — Von unserm Holtei lief dieser Tage ein köstliches Schreiben ein, das den Unterzeichnern der Aufforderung an ihn zur Kenntnißnahme vorgelegt wurde. Ein hiesiger Theater-Referent fordert die Theater-Direction bei Gelegenheit der Besprechung eines Holtei'schen Stückes auf, vor der Ankunft des Dichters auch das größere Publikum durch Vorführung seiner Liederspiele und anderen dramatischen Arbeiten für seinen Besuch mehr und mehr vorzubereiten. Der Gedanke hat wohl sein Gutes, ob aber die Direction sich gemüßigt sehen wird, auf diesen Vorschlag einzugehen, ist bei dem bekannten Widerwillen derselben gegen Rathschläge aus der Presse mindestens eine sehr zweifelhafte Sache.

=a= **Sagan,** 1. August. Die lang' vermißte Fahne flattert auf der Zinne des Schlosses als Zeichen, daß unsere verehrte Frau Herzogin wieder heimisch ist. Sie ist so eben aus Teplitz zurückgekehrt. — Wer da weiß, wie der feine Geschmack Ihrer Durchlaucht Sagan mit so viel Kunstwerken bereichert hat, unter denen der herzogliche Park obenan steht, wird unsere Verehrung für die hohe Frau begreiflich finden. Sagan ist ein beliebter Ausflugsort geworden, und öftere Extrazüge bringen Sonntags eine Menge Gäste aus den Nachbarstädten, die sich der herzoglichen Anlagen erfreuen; da die Municicenz Ihro Durchlaucht den unbeschränkten Besuch des Parkes gestattet. Für den Comfort der Reisenden ist jetzt ebenfalls gesorgt. Vor dem Schloßgarten empfängt den müden Parkwanderer sogleich die neue, elegante Seelenbinderſche Restauration, die es sich zur Ehre schätzen wird, den idealen Genüssen durch freundliche Bewirthung eine reale Unterlage zu geben. Doch nicht genug. Auf der Heimkehr, dicht am Bahnhofe, winkt die neue baierische Bierbrauerei, und wer hätte an heißen Sommertagen ein so marmorsteinernes Herz und eine so anspruchslose Kehle, an solch' einem „Zauberschlosse" ruhig vorübergehen zu können? Die baierischen Bierbrauereien sind die Burgen unserer modernen Zeit, sie lagern auch, wie in den Tagen des Mittelalters, am Wege, aber nicht, um Reisende niederzuwerfen, ins Verließ zu schleppen und anzuketten, sondern sie im „kühlen Keller" durch gute Getränke zu fesseln und aufzurichten. Das Schneller'sche Etablissement wird darin mit den bedeutendsten Brauereien Deutschlands wetteifern können. Bis jetzt ist nur das Schanklokal fertig, und am vergangenen Sonntag unter zahlreichem Besuch eröffnet worden. Es ist ein stattliches Gebäude mit einem großen Concertsaal und einem Tunnel, auf den sich vorläufig der Bierausschank beschränkt. Das hohe, dreistöckige Haus hat sich noch 60 Fuß tief in den Berg hineingewühlt; die drei großen Keller liegen stockweise über einander und sind so groß und geräumig, daß in einem von ihnen für 200,000 Thaler Bier lagern kann. Im untersten Keller ist jetzt selbst im Sommer die Kälte wahrhaft empfindlich. Die an das Restaurationsgebäude anstoßende, großartige Brauerei ist noch im Entstehen, doch wird schon rüstig daran gearbeitet und bald wird „Station Sagan" mit seinem echten baierischen Bier eine freundliche Oase sein, auf die jeder Reisende mit Vergnügen zusteuern wird.

e. **Löwenberg,** 1. August. [Verschiedenes.] Die Zahl der zu Geschworenen sich qualificirenden hiesigen Einwohner beläuft sich nach der neu angelegten Urliste auf 49. — Von den drei Arbeitern, welche am 16. Juli in einen Kalksteinbruch zu Kleinröhrsdorf bei Liebenthal verschüttet wurden, zog man zwei gräßlich verstümmelt und todt hervor; wenige Tage später ist nun auch der dritte seinen Verletzungen erlegen und gestorben. — Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung die schleunige Berufung eines neuen Prorectors für die hiesige evangelische Stadtschule beschlossen an Stelle des heute unter großer Theilnahme beerdigten bisherigen Prorector Dr. Robert Schmidt, behufs dessen standesgemäßer Beerdigung die Stadtverordneten eine außerordentliche Spende von 50 Thlr. bewilligten. Dem Neuzuberufenden, welchem die literarische Bildung zur Bedingung gemacht wird, ist ein Jahresgehalt von 336 Thlr., 34 Thlr. Entschädigung für Brennmaterialien und außerdem freie Wohnung ausgesetzt worden, endlich bei nachgewiesener Befähigung zum Turnunterricht eine Gehaltszulage von jährlich 60 Thlr. — Durch den Wegzug der verwittw. Frau Justizrath Fischbach von Liebenthal nach Reichenbach in der Oberlausitz hat die kaum zweihundert Seelen zählende evangelische Gemeinde des ersteren Klosterstädtchens eine ihrer größten Wohlthäterin und ersten Mitbegründerin verloren. — Der Gerichtsscholz Baer in Hartliebsdorf hat die vom letzten Kreistage am 15. Juli auf ihn gelenkte Wahl eines Mitgliedes der Veranlagungs-Commission behufs Regelung der Grundsteuer abgelehnt und ist sonach wegen Neuwahl eines anderen Mitgliedes ein Kreistag auf Donnerstag den 8. August anberaumt worden.

§ **Aus dem Riesengebirge,** 1. August. Wenn der Gewittersturm am 28. v. Mts. nördlich vom Riesengebirge vielfach Schaden angerichtet, namentlich Bäume entwurzelt oder abgebrochen hat, so hat er südlich vom Gebirge ungleich stärker gewüthet, wenigstens auf dem Südabhange des Riesengebirges, wo er in den Forsten stellenweise ganze Flecken Waldes umgebrochen, in den Ortschaften vielfach Häuser der Dächer beraubt, ja an manchen Orten ganze Häuser von Grund aus zerstört hat. — Die Erndte ist nunmehr in vollem Gange; der Ertrag dürfte ein sehr reichhaltiger sein. Von Kartoffelkrankheit ist noch keine Spur wahrgenommen worden. Zu bemerken ist, daß diejenigen Landwirthe, welche im Frühjahr die damals sehr schlecht stehende Wintersaat nicht umgeackert haben, durch eine über ihre Erwartung gute Erndte erfreut wurden. Bei der überaus günstigen Witterung hat sich die Saat sehr erholt, und was ihr an dichtem Stand abging, hat sich dem Anschein nach durch kräftige Bestockung und starken Aehrenbau ersetzt. Es ist demnach nicht unter allen Umständen rathsam, schlecht stehende Wintersaaten umzuackern und Sommerkornsaat an deren Stelle zu erzeugen.

§§ **Schweidnitz,** 1. August. [Zur Tagesgeschichte.] Ueber das fernere Schicksal der Festung Schweidnitz ist vor der Hand noch keine feste Bestimmung getroffen; sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König die weitere Entscheidung sich vorbehalten. In diesen Tagen sieht man der Ankunft des Chefs des Ingenieur- und Pionnier-Corps und ersten General-Inspekteurs der Festungen, des Fürsten v. Radziwill, entgegen. Die Artillerie, welche hier in Garnison steht, ist bereits seit mehreren Wochen zu den Schießübungen ausgerückt. — Auch in unserer Gegend haben wir in diesen Tagen mehrere Gewitter, am 28. v. Mts. auch einen bedeutenden Sturm gehabt, der sich in der darauf folgenden Nacht wiederholte. Mehrere Bäume wurden durch denselben umgebrochen, doch ist sonst der Schaden, den derselbe angerichtet hat, nicht sehr erheblich gewesen. — Für die geselligen Vergnügungen und Unterhaltungen ist seit dem Mannschießen eine Pause eingetreten. In den Gärten der Vorstädte sowie des benachbarten Dorfes Kletschkau wurden mehrere Concerte theils von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments, theils von der Kapelle des Stadtmusikus Geisler gegeben; auch Hr. Ringe aus Breslau ließ sich mit seinem Euphonion in Aupes Garten und in Westphals Hotel hören und erntete Beifall. Den Namen hat das letztgenannte Gasthaus, früher „Stadt Berlin", von seinem jetzigen Besitzer erhalten, einem strebsamen jungen Manne, der sich durch eine Reihe von Jahren in der Welt weit umgesehen, auch Seereisen bis nach den ostasiatischen Gewässern und bis nach China gemacht hat. — Auch von Seiten des hiesigen evangelischen Gymnasiums wird eine in lateinischer Sprache geschriebene wissenschaftliche Abhandlung, welche zum Verfasser den Direktor der Anstalt Dr. Julius Held hat, als Gratulationsschrift zur Jubelfeier der Universität Breslau abgesendet worden. — Die stets wachsende Schülerzahl der Anstalt macht bereits zu Michaelis dieses Jahres die Theilung der Tertia in einen oberen und unteren Cötus nöthig. Zur Ausführung dieses Zweckes wird die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und die Beschäftigung eines Candidaten gegen Remuneration nöthig. Die Patronatsbehörde hat die Bewerbungen bereits ausgeschrieben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≌ **Lissa,** 31. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Behufs Wahl von vier Mitgliedern der Commission zur Ermittlung des Reinertrags der Liegenschaften zur anderweitigen Regulirung der Grundsteuer, traten heute hierselbst die Stände des Kreises Fraustadt zu einer Sitzung zusammen. Gewählt wurden: die Herren v. Zakrzewski auf Driebitz, v. Lucke auf Ulbersdorf, Szawinski auf Brilewo, und bäuerlicherseits der Erbscholtiseibesitzer Rösler auf Heugut. Als deren Stellvertreter gingen aus der Wahl hervor: der Senator und Vorwerksbesitzer Röbrich aus Fraustadt, Rittergutsbesitzer v. Aulock auf Bargen, Graf v. Mielzynski auf Pawlowice, und Landschaftsrath George auf Dobromysl. — Aus Anlaß der glücklichen Lebensrettung Sr. Maj. des Königs aus dem von ruchloser Hand auf Allerhöchstdenselben versuchten Attentat fand vorigen Sonntag in allen hiesigen Kirchen ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Der Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde hatte die gleiche Feier bereits Freitag vorher in der großen Synagoge veranstaltet, und hatten sich an derselben, die zugleich mit dem sabbathlichen Abendgottesdienst vereinigt, und durch Gesang, Festrede und Gebet begangen wurde, auch die dazu geladenen Spitzen der städtischen Behörden betheiligt. Fast die ganze Gemeinde fand sich zur Feier in dem festlich erleuchteten Gotteshause ein. — Die Roggenernte, mit welcher hier unter dem günstigsten Witterungsverlauf vorangegangen worden ist, kann im Allgemeinen als beendigt angesehen werden. Der Ertrag an Garben ist nach dem allseitigen Zugeständnisse unserer Landwirthe ein sehr günstiger, und dürfte den etwanigen Ausfall an Güte und Reichhaltigkeit der Körner mehr als ersetzen. Auch die Besorgniß, daß in Folge der anhaltenden Hitze und Dürre das Wachsthum und die Entwicklung der Kartoffeln wesentlich benachtheiligt sein, und die zum chronischen Uebel gewordene Krankheit von Neuem eintreten könnte, dürfte nun wohl nach den wiederholten ziemlich starken Regengüssen, die wir seit mehreren Tagen gehabt, als gehoben zu betrachten sein. Auch heute Abend hatten wir uns nach einer starken Tageshitze wiederum eines fast bis Mitternacht andauernden Gewitterregens zu erfreuen.

□ **Kobylin,** 1. August.*) Durch die Chausseen und Eisenbahnen, die seit der Besitznahme unserer Provinz unter preußischem Zepter entstanden sind, heben sich unsere Verhältnisse und blüht Handel in allen Zweigen, die früher gar nicht betrieben werden konnten, vermöge der schlechten Communikation. Wo dachte auch der Landmann daran, wenn er ehedem ein Stück Vieh verkaufen wollte, einen Preis von 30 bis 45 Thlr. zu erzielen, er mußte sich mit 30 bis 40 polnischen Gulden begnügen lassen. — Am 30. v. M. war in dem unansehnlichen Städtchen Kobylin Hornvieh- und Pferdejahrmarkt; es strömten von allen deutschen Gauen durch die schnelle Verbindung Käufer heran und wurden die zum Markt gebrachten 1500 Stück Hornvieh binnen wenigen Stunden vergriffen, bei einem Preise von 30 bis 45 Thlr. und auch darüber; unsere Verkäufer hatten noch nie so viel Geld gesehen und alte Leute, die noch unter dem polnischen Regime gelebt haben, sagen, wie haben sich die Zeiten gebessert.

*) Ist uns erwünscht. D. Red.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im August.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Oppersdorf, Restbauergut 3a (Gasthaus nebst Wirthschaftsgebäuden, Hof und Bauplatz von 135 □R. und Ackerfläche von 30 M. 45 □R.) abg. 5263 Thlr. — 10. August 11 Uhr — Kr.-Ger. 1. Abth. Neisse.

Gr.-Peterwitz, Bauergut 140, abg. 3175 Thlr. — 5. August 11 Uhr — Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Pitschen, Häuser 68 u. 69, abg. 2294 Thlr. — 9. August 11 Uhr — Kr.-Ger.-Kommission Pitschen.

Sczedrzik, Bauerstelle 13, abg. 2268 Thlr. — 29. August 11 Uhr — Kr.-Ger. 1. Abth. Oppeln.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **London,** 30. Juli. [Baumwolle.] Der wiederum bedeutende Umsatz der vor. Woche in Liverpool, 144,290 B., vertheilte sich mit 87,530 B. an inländ. Spinner, 19,080 B. zur Ausfuhr, und 37,680 B. auf Meinung, meistens zu ⅛—¼ d Erhöhung; Fair Georgia und Mobile schlossen 8⅝ d, Louisiana 9 d gegen 6¾—7½, Middling 8¼—8⅝ gegen 5⅜—6 d, Fair Surat 6 d gegen 4 d vor 12 Monaten. Anfuhr diese Woche 56,072 B. Vorrath am 25. Juli 1,000,020 B. (745,780 amerik. und 187,980 ostind.) gegen 1,282,760 B. (1,113,570 B. amerik. und 101,090 ostind.) vor. Jahr. Am 26., 27., 29. und 30. d. Mts. gingen resp. 18,000, 12,000, 12,000 und 15,000 B. um.

Die Berichte von den nordamerikanischen Staaten vom 17. d. M. lauten fest, aber nicht lebhaft; in Newyork Middling 15¾ c. Anfuhr in den Häfen seit 1. Oktober 3,672,000 gegen 4,439,000 B. Ausfuhr 3,126,000 gegen 3,694,000 B. Vorrath 59,000 gegen 205,000 B.

† **Breslau,** 2. Aug. [Börse.] Bei animirter Haltung waren österr. Papiere wie Eisenbahn-Aktien höher. National-Anleihe 58¾—58⅞, Credit 62⅞, wiener Währung 72⅞—72¹¹⁄₁₂ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 114½ in Posten gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) unverändert; pr. August 43½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 43¼ Thlr. Br., September-Oktober 43 Thlr. Gld., Oktober-November 42½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42¼ Thlr. Br., Januar-Februar 42¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl fast geschäftslos; loco, pr. August und August-September 12 Thlr. Br., September-Oktober 11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., 12 Thlr. Br., Oktober-November 12½ Thlr. Br., November-Dezember 12⅙ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; gek. 9000 Quart; loco 19⅔ Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 19⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18⅚ Thlr. Br., Oktober-November 17⅚ Thlr. Br., April-Mai 17¾ Br.

Zink 4 Thlr. 28½ Sgr. Gld. Abgeber fehlen.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

♁ **Breslau,** 1. August. [Handwerker-Verein.] Der auf gestern angesetzte Vortrag Hrn. Dr. Hellers fiel aus und wurde derselbe durch Hrn. Wundarzt Dr. Hanko vertreten. Derselbe sprach über Fleischspeisen, setzte in der Einleitung die Eintheilung der Nahrungsmittel in stickstoffhaltige und stickstofffreie auseinander und erörterte dann den Begriff wie die chemische und physiologische Natur des Fleisches, so wie den Unterschied desselben je nach den Gattungen der Thiere, von denen es genommen wird, und den Einfluß auf Charakter und Lebensweise derer, die sich davon nähren. — Der Fragekasten gab eine Reihe dem medizinischen Gebiet angehöriger Fragen. Herr Ingenieur Nippert beantwortete eine ältere Frage, die die verschiedenen Arten des Stahles betraf, mit einem kurzen Vortrage über die Erzeugung des Roh-Stahles, Gußstahles und Bessemer'schen Stahles.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 2. August. Das Gerücht findet Glauben: der Kaiser werde Baden besuchen.

Sonderburg, 2. August. Der italienische Gesandte ist vom dänischen König freundlich empfangen worden.

Jubelstiftung von Commilitonen der breslauer Universität.

In der Versammlung vom 17. Juni d. J. ist den Unterzeichneten die Ausführung der durch den Aufruf vom 18. Juni d. J. bekannt gewordenen Beschlüsse übertragen worden.

Nachdem wir nicht nur durch diesen Aufruf, sondern auch durch besondere Schreiben in die Provinz an alle Organe die auf gemeinsame Betheiligung wirken konnten, dem guten Zwecke die möglichste und entsprechendste Verbreitung gegeben haben, sind an Beiträgen eingegangen:

a. bei dem Comite in 7 Nummern	383 Thlr.	— Sgr.	Pf.
b. bei der Schlesischen Zeitungs-Expedition in 217 Nr.	1210 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
c. bei der Breslauer Zeitungs-Expedition in 12 Nr.	77 Thlr.	15 Sgr.	— Pf.
d. bei der Universitäts-Quästur in 307 Nr.	636 Thlr.	2 Sgr.	6 Pf.
Summa in 543 Nr.	2307 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
An Kosten kommen hiervon nur in Abzug Porto, Copialien und Ausfertigung der Urkunde mit	15 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
so daß verbleiben	2292 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

welche wir der königl. Universitätskasse zugestellt haben.

Die Urkunde ist bei dem Empfange am 2. d. Mts. dem Herrn Rektor Magnificus überreicht worden.

Obwohl in Schlesien mindestens noch 2000 breslauer Commilitonen leben, haben bis jetzt doch nur an 460—70 beigesteuert; andere Beiträge stammen von Nicht-Commilitonen, die durch ihre Geschenke sich und den Zweck geehrt haben. Namentlich muß es dankbarst anerkannt werden, daß zwei Körperschaften, die Synagogengemeinde und die Fränckelsche Stiftung hier, durch ihr Geschenk, ihrer Gesinnung für Förderung wissenschaftlichen Strebens, Ausdruck gegeben haben. Mögen andere Gemeinden folgen. Indem wir für die große Bereitwilligkeit und Liberalität, mit der die Schlesische und die Breslauer Zeitungs-Expedition, der Besitzer der Graß u. Barthschen Buchdruckerei, Herr Friedrich, die königl. Universitäts-Quästur und Auswärtige die Ausführung des Unternehmens gefördert haben, unsern aufrichtigsten Dank sagen, wollen wir nur noch gegen Alle die auch höhere Zwecke gern, ja selbst mit eigenen Mitteln fördern, Wunsch und Bitte aussprechen, der Stiftung, die ihr Ziel noch nicht erreicht hat, auch ferner sich zu erinnern.

Breslau, den 2. August 1861.

Das Comite für die Jubelstiftung breslauer Commilitonen.

Freiherr v. Amstetter. v. Görtz. Neukirch. Dr. Wissowa. Dr. Wimmer. [822]

Bei dem **Comite der Jubelstiftung** sind eingegangen: von Herrn Commerzienrath Heimann 25 Thaler, Herrn Bankier Landsberg 25 Thaler, Herrn Freiherrn von Richthofen auf Barzdorf 20 Thaler, Herrn Geh. Rath Dr. Zemplin auf Lorzendorf 3 Thaler. [823]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 32

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Statt besonderer Meldung.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1086]
Karlsburg bei Oels, den 30. Juli 1861.
Aug. Heinrich, Lehrer an d. höhern Stadtschule zu Lüben.
Cäcilie Heinrich, geb. **Seeliger.**

Unsere am 30. Juli vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an. [819]
Beuthen OS., den 1. August 1861.
J. Rosenberg, k. Eisenbahn-Baumstr.
Emma Rosenberg, geb. **Geisler.**

Meine liebe Frau **Linna**, geb. **Leubuscher**, wurde heute Früh 4 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden. [1100]
Königsberg, den 31. Juli 1861.
M. Steinauer.

Das gestern Abend 3/4 6 Uhr nach schwerem Leiden erfolgte Ableben unseres lieben **Eugen**, zeigen wir lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 2. August 1861. [1088]
Herrmann Nettig.
Clara Nettig, geb. **Kuy.**

Heute Früh 4½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager, unser einziger geliebter Sohn **Herrmann** im Alter von 14¾ Jahren. Tief gebeugt zeigen wir dies lieben Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung an. [1105]
Reichenbach i. Schl., den 2. Aug. 1861.
Herrmann Salewsky.
Pauline Salewsky, geb. **Liepold.**

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Elisabeth Peiser in Berlin mit Hrn. Saloman Grünbaum in Cöslin, Frl. Marie Köhler mit Hrn. Gottfr. Krüger in Treuenbrietzen, Frl. Ottilie Busse in Zossen mit Hrn. Kaufm. Carl Metzdorff iu Berlin.
Ehel. Verbindung: Hr. Isidor Landsberger mit Frl. Julie Blumenreich.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Louis Devereux in Berlin, Hrn. S. Kobs das., Hrn. J. Ratte daselbst, eine Tochter Hrn. Major v. Ribbeck in Rathenow.
Todesfälle: Hr. Kfm. Adolph Hahn in Berlin, Hr. Reinh. Braune das.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 3. August. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Fra Diavolo,** oder: **Das Gasthaus von Terracina."** Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Auber. (Fra Diavolo, Herr Schmid. Lord Kokborn, Hr. Rieger. Pamela, Frln. Weber. Lorenzo, Hr. Claus. Matheo, Hr. Funk. Zerline, Frln. Gericke. Giacomo, Hr. Prawit. Beppo, Hr. Meinhold. Franzesko, Hr. Schrank. Ein Bauer, Hr. Hiepe.)
Sonntag, 4. August. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel und **Benefiz** des k. k. Hofburg-Schauspielers Herrn **Lewinsky: „Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach A. W. Schlegel's Uebersetzung für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. (Shylock, Hr. Lewinsky.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, 3. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum vierten Male: **„Berliner Pflanzen,** oder: **Nur nobel."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern, nach einer älteren Idee von A. Wisotzky. Musik von T. H. Magsig und Th. Hauptner. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit: **Große Illumination.** ☞ Billets zum Eintritt in den Garten à Person 2½ Sgr.

Almae Viadrinae
ad
solemnia semisaecularia.

Alma, Te, mater! hilaris saluto
Labiis promtis benefacta multa
Mente, quae large, recolens, tulisti,
Altera Athena.

Venit optatus segetes metendi
Jam dies. Gaudens igitur corona
Denuo sertis, agedum, recentis
Tempora lauri.

Insolens pulchrum diadema prome,
Quo decem lustris bene splenduisti
Tuta, cum virgo decoris prodires
Patriae amatae

Ac Leopoldae celebri soror cum
Suavis, Augusto, fueris ligata
Friderico conciliante Felix
Rege Wilhelmo.

Diva nunc mater nova semper atque
Persalubris! quos juvenes aluisti,
Quos et oblectas senioris aevi
Artibus altis,

Rapiunt sese, Tibi gratulari,
Generi vitae studiisque laeti,
Et Tui Tecum cupiunt habere
Gaudia festi.

Insignes multos homines creasti,
Fidei sanctae milites peritos,
Litterum vates, celebresque juris
Et medicinae.

Nonne dicuntur Heliconio de
Monte mortales docuisse Musae
Liberas artes, quibus erudifur
Mens animusque?

Aequa vel major animos movisti
Disciplinas, qui colerent, honestas
Atque communi facerent saluti
Utiliores.

Frugibus dives meritisque gaude
Lustra post dena graviter soluta!
Operi porro bona sors salusque
REge a superno!

[818] —o—.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen Vorm. 9 Uhr religiöse Erbauung durch Pred. Hofferichter in der Turnhalle. Nachmittags 3 Uhr Gemeindeversammlung.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Die heutige Versammlung fällt aus.

Turn-Verein.
Sonntag den 4. August
Fahnenweihe und Turnfest.
Von 8 Uhr Morgens ab, Versammlung im Café restaurant.
Riegen-Eintheilung und Ausgabe der Fest-Auszeichnung.
11 Uhr: Besprechung über Turn-Angelegenheiten.
3½ Uhr: Nachmittags-Versammlung im Schießwerder.
4½ Uhr: Abmarsch nach dem Turnplatz, Weihe, Art und Turnen.
7 Uhr Abends: Zug mit der Fahne nach der Stadt, Abgabe derselben beim Vorsitzenden und Rückmarsch nach dem Schießwerder.
8½ Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen.
Die Mitglieder können die Fest-Auszeichnung täglich auf dem Turnplatz in Empfang nehmen.
[809] **Der Vorstand.**

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung** (L. F. Maske) in Breslau ist erschienen:
Braniß, Chr. J., die **wissenschaftliche Aufgabe** der **Gegenwart** als **leitende Idee** im **akademischen Studium.** Hodegetische Vorträge. Breslau 1848. geh. (Ldpr. 1 Thlr. 10 Sgr.)

Jubiläums-Schrift.
So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Wahrheit des homöopathischen Heilprinzips.
Eine Denkschrift zur Jubelfeier der Alma Viadrina
von
Dr. **Lobethal,**
praktischem Arzte in Breslau rc. rc.
Preis 4 Sgr.
Der Ertrag dieser Schrift ist ohne Abzug der Kosten als Beitrag für die Jubelstiftung von Commilitonen der Breslauer Universität bestimmt.
Aug. Schulz & Comp.
(E. Morgenstern)
Breslau, den 1. August 1861. [757]

Im lith. Instit. v. **E. Kretschmer,** Schuhbrücke 76, ist erschienen und zu haben:
Gedenkblatt zur Universitäts-Jubelfeier.
Bogenformat. Preis 15 Sgr. [1079]

Alte Taschenstraße Nr. 11,
Anatomisches [1089]
☞ **Museum** ☜
von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur. Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr.
Besonders erlaube ich mir die hier anwesenden Herren Professoren und Aerzte auf meine Präparate aufmerksam zu machen. Aufträge werden zu jeder Zeit angenommen.

Volksgarten.
Heute Sonnabend den 3. August: [835]
Militär-Konzert und Vorstellung.
Anfang des Konzerts 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Neue große Hamb.
Staats-Gewinn-Verloosung von Zwei Millionen Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden.
Garantirt von der freien Stadt Hamburg.
Unter **17,300** Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von **200,000** ℳ, **100,000** ℳ, **50,000** ℳ, **30,000** ℳ, **15,000** ℳ, **12,605** ℳ, **7**mal **10,000** ℳ, **8000** ℳ, **6000** ℳ, **5000** ℳ, **16**mal **3000** ℳ, **40**mal **2000** ℳ, **66**mal **1000** ℳ, **500** ℳ rc. rc.
Original-Prämien-Scheine erlasse ich à 2 Thlr. Pr. Crt.
Beginn der Ziehung Anfang nächsten Monats.
Auswärtige Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen, als **größtes Geschäftshaus** in dieser Branche, bin ich im Stande, Gewinne, an jedem beliebigen Platze, zur sofortigen Auszahlung anzuweisen. [513]
Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.
☞ Unter meiner Devise: **„Gottes Segen bei Cohn"** habe ich in letzter Zeit **16**mal den Haupttreffer ausbezahlt.

Original-Oelgemälde,
eine kleine Sammlung älterer guter Meister, sind zu verkaufen, Breslau, Breitestraße 42, 2 Treppen. [1092]

Eine neue Sendung
Spazierstöcke
[800] empfing und empfiehlt in **überraschend schöner Auswahl** zu **enorm billigen** Preisen:
G. Warschauer,
Blücherplatz **Nr. 5** (Ecke Herrenstr.)

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche Bücher aus der unterzeichneten Bibliothek entliehen haben, werden aufgefordert, solche vom 6. bis 13. August in den Stunden von 10 bis 12 Uhr zurückzuliefern. Breslau, den 30. Juli 1861.
Die königliche und Universitäts-Bibliothek.
[1033] Dr. Elvenich.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [797]
Fest-Album,
herausgegeben vom literarischen Studenten-Verein
zum fünfzigjährigen Jubiläum der Universität zu Breslau
am 3. August 1861.
Miniatur-Format. 11 Bogen. Sehr elegant cartonirt. Preis 22½ Sgr.
Für die Subscribenten sind Exemplare à 15 Sgr. niedergelegt in der Buchhandlung von
Trewendt & Granier,
Albrechtsstraße 39 (vis-à-vis der königl. Bank).

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,
Harmonielehre und **Gesang,** [596]
am **Neumarkt 28,** beginnt mit dem 5. August einen **neuen Kursus.**

Die von den Herren Professoren und academischen Lehrern selbst bestellten **Visiten-Portraits** sind fertig und können von heute ab abgeholt werden.
Artistisches Institut **M. Spiegel,** Ring 46.
☞ Das **Pracht-Album** für die Universität liegt von heut Mittag 1 Uhr bis Abends 7 Uhr und folgende Tage im Salon des Instituts zur gefälligen Ansicht aus. [837]

Für den Besuch der verehrten Festgenossen
wird während der Dauer der Jubelfeier der Universität
der Ausstellungs-Saal
im Institut für Glasmalerei von **Adolph Seiler,** Neue-Taschenstrasse Nr. 5, täglich von 8—6 Uhr geöffnet sein. [825]

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
Weinhandlung,
unter der Firma: [234]
J. Simmchen & Co.,
von der **Kupferschmiedestraße Nr. 7,**
nach der **Ohlauerstr. 79** (zwei goldne Löwen)
verlegt habe. — Indem ich für das mir zeither erwiesene Wohlwollen ergebenst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in dem neuen Lokale angedeihen zu lassen.
Hochachtungsvoll **J. Simmchen.**

Nur 2 Thaler Preuß. Courant
kostet ¼ Loos der von der freien Stadt „Hamburg" garantirten großen Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am 4. September d. J. stattfindet, in welcher **17,300** Gewinne im Betrage von
2,068,000 Mark
worunter 1 Gew. ev. **à 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark** rc. rc. zur Entscheidung kommen müssen.
Auswärtige Aufträge werden auch nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gef. Einsicht jedem Interessenten zugesandt.
Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direct an [736]
A. Goldfarb, Banquier in Hamburg.

Moser & Senftner,
Stereoscopen-Fabrikanten,
Berlin, u. d. Linden **44** (Arnim's Hôtel).
Stereoscopen und **Stereoscopbilder** auf **Papier, Glas, Silberplatten,** [838]
die **grösste** Auswahl, die **besten** Qualitäten,
die billigsten festen Preise.
Unserem **Engros-Geschäft** widmen wir besondere Aufmerksamkeit und gewähren **Wiederverkäufern** und **Exporteuren** entsprechenden Rabatt.

Neu erschienen in unserm Verlage: in vorzüglicher Ausführung. **Ansichten von Berlin,** desgl. von **Potsdam. Die Berliner Feuerwehr,** ihre Geräthschaften und Exercitien auf der Brandstätte, auf Ordre ihres Chefs, Herrn Branddirector Scabell stereoscopisch aufgenommen, **schwarz** und **transparent.**

Kronen-Crinolinen,
nicht amerikanische, empfiehlt in großer Auswahl: [832]
L. Schlesinger.
Ohlauerstraße im alten Theater. | **Neue-Schweidnitzerstr. 1, dicht an der Brücke.**

Italienischer Frucht-Würfel-Zucker



à Packet **6 Sgr.;** 6 Packet **1 Thlr.,** 25 Packet 3¾ **Thlr.,** ein neues Produkt, wie solches rühmenswerth am 19. Mai 1861 in Schles. Zeitung hervorgehoben, empfehlen wir diese Delicatesse in 12 Goûts, als: **Ananas, Ananas-Erdbeer, Himbeer, Apfelsine, Apfel, Birne, Pfirsich, Apricose, Orangenblüthe, Maraschino, Rose und Vanille.** Ein Würfel reicht schon hin, um ein Glas Wasser (¼ Quart) mit einem dieser höchst lieblichen Geschmacks zu versehen. Für Touristen und Reisende eine leichte transportable Labung, für Kranke eine Erquickung, für Durstende eine wohlthätige Erfrischung und dabei höchst ökonomisch. **Hotelbesitzer, Bahnhofs-Restaurateure und Cafétiers** werden, wenn sie ihren Gästen ein Glas Zuckerwasser auf Verlangen von einem bestimmten Goût verabfolgen können, gewiß reichlichen Zuspruch finden. Die schnelle, bequeme Zubereitungsweise zeichnet noch besonders diese Erfindung aus.
Fabrik-Lager: Handl. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42. [829]

Amtliche Anzeigen.

[1045] **Bekanntmachung.**
Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Alt-Grottkau vom 1. November d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 9. September d. J.,** von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Caution von Einhundert Thaler preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.
Oppeln, den 1. August 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1044]
Die an der Chaussee von Liegnitz nach Jauer gelegene Chausseegeldhebestelle zu Malitsch, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meilen erhoben wird, soll vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 14. August d. J.,** von Vormittag 10 bis 12 Uhr, in unserem Geschäftszimmer anberaumt.
Jeder Pachtlustige hat vor dem Mitbieten eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in coursmäßigen Papieren zu erlegen.
Die Licitations- und Kontraktsbedingungen so wie die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere, können während der Dienststunden in unserem Geschäftslokale, so wie in dem des Unter-Steuer-Amts zu Jauer und bei der Barriere zu Malitsch eingesehen werden.
Liegnitz, den 29. Juli 1861.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

[1005] **Bekanntmachung.**
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Lipine, an der Staats-Straße zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 13. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß im Termine Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.
Die Contracts- und Licitationsbedingungen liegen in den Wochentagen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht offen.
Myslowitz, den 22. Juli 1861.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Publicandum.
Die zur Herstellung einer Haupt-Telegraphen-Leitung von Liegnitz nach Grünberg erforderlichen Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Qualifizirte Unternehmer werden demnach aufgefordert, ihre Offerten bezüglich
1. Für Aufstellen resp. Vertheilen der Stangen auf der Linie,
2. Für Anbringuug der Haupt- resp. Nebenleitungsköpfe und
3. Für complete Herstellung der Draht-Leitung
versiegelt unter der Aufschrift: „Submissions-Offerte für die Telegraphenleitung von Liegnitz nach Grünberg **bis zum 9. d. Mts.** Vormitt. 11 Uhr, an welchem Tage zur genannten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa Erscheinenden stattfinden soll, an die königl. Telegraphenstation zu Liegnitz portofrei einzusenden. Die Bedingungen sind die gewöhnlichen, und sollen selbige im Termin noch besonders bekannt gemacht werden. Nachgebote bleiben gänzlich unberücksichtigt.
Berlin, den 1. August 1861. [1046]
Bischoff, kgl. Baumeister.

Auction. Montag den 5. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude in der v. Barzdky'schen Konkurs-Sache eine Partie Galanterie-Waaren und Buchbinder-Materialien versteigert werden. [839]
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Bekanntmachung. [1047]
In Folge Neubaues der Brücke über den Oelsbach vor dem Breslauer-Thore wird die Passage für Fuhrwerk über diese Brücke während der Zeit vom 5. bis 15. August d. J. gesperrt bleiben, und wird daher nur der Landweg von Schmarse über Leuchten nach Oels und umgekehrt benutzt werden können. Wir setzen hiervon Fuhrwerksbesitzer, die schwere Lasten führen, mit dem Bemerken in Kenntniß, für den gedachten Zeitraum die großen Lastfuhren einzustellen, da der bezeichnete Weg für dergleichen Fuhrwerke nicht geeignet ist.
Oels, den 1. August 1861.
Die Polizei-Verwaltung.
Mappes.

Zu vergeben hier **eine Feuer- u. Transport-Vers.-Agentur.** Offerten sud S. Nr. 48, poste restante Breslau franco einzureichen. [1087]

Bielefelder Fleckwasser,
krystallhell, sehr rein im Geruch, löset alle Harze und Fette in kurzer Zeit, ohne Stoffe, Farbe, Appretur oder Glanz anzugreifen, auch zum Reinigen schmutziger Glacé-Handschuh anwendbar. Zum Putzen polirter Möbeln gebraucht, giebt es den früheren Glanz wieder.
Den Malern zum Lösen der Farben zu empfehlen.
Wo Wanzen, Motten, Flöhe, Schwaben rc. sich aufhalten, tödtet oder vertreibt es dieselben durch Bestreichen der betreffenden Gegenstände. Die Flasche 6 Sgr. Kommissions-Lager für Breslau bei [830]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.



Ein neuer, ganz und halbgedeckter, ein- und zweispännig eingerichteter Wagen ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushälter Kühn, Albrechtsstr. Nr. 25, [1095]

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung** (*L. F. Maske*) in **Breslau**, (Albrechtsstraße Nr. 3) erschien so eben im Commissions-Verlage:

Voltolini, Dr. Rud., Die Rhinoskopie und Pharyngoskopie;

mit 2 lithogr. Tafeln. 4. Geh. 1 Thlr.

Der Herr Verfasser hat vorliegende Festschrift im Auftrage des Vereines breslauer Aerzte zum Jubiläum der hiesigen Universität geliefert, und es ist zu erwarten, daß dieselbe ihrer Wichtigkeit halber überall Beachtung finden wird, sie enthält zugleich die Widmung des Vereines selbst. [827]

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt
der baierischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,

mit einem **baar und vollständig eingezahlten Garantie-Kapital von Drei Millionen** Gulden, denen **der bereits complettirte Reserve-Fonds von Einer Million** Gulden hinzutritt, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande auf

Mobiliar, Waarenläger, Erntefrüchte in Scheuern und in Schobern, Vieh, Inventar rc.

zu **festen möglichst billigen** Prämien **ohne Nachzahlung.**

Prospekte und Antrags-Formulare werden in meinem Bureau — **Altbüsserstraße Nr. 7** — und bei den hiesigen Agenten der Gesellschaft:

Herren Kaufleuten **Biller und Kelsch,** Graupenstraße Nr. 15,
Herrn Kaufmann **Aug. Casper,** Albrechtsstraße Nr. 27,
Herrn Kaufmann **Bernh. Mark,** Hummerei Nr. 52—53,
Herrn Particulier **A. Reber,** Teichstraße Nr. 1 d.,
Herr Kaufmann **Sieg. Schneider,** Karlsstraße Nr. 46,
Herr Kaufmann **H. Stern jun.,** Schmiedebrücke Nr. 64—65,

gratis verabfolgt. [826]

W. Reinholdt,
General-Agent der Feuerversicherungs-Anstalt der baier. Hypothek.- u. Wechsel-Bank.

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [250]

Sudeten-Album.
47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**
Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or.
In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.
14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.
15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt **3 Sgr.,**
Farbendruck pro Blatt **5 Sgr.,**
sauber colorirt pro Blatt **7½ Sgr.**

Georgsquelle in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** — **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dreschmaschinen jeder Art, Universalsäemaschinen, Raps- und Drillmaschinen,

[152]

auch einzelne Glasglocken, sowie alle andere Arten von **landwirthschaftlichen Maschinen** empfiehlt die Fabrik von **A. Rappsilber** in Theresienhütte p. Falkenberg O.S. — Wie bekannt, wird nach Uebereinkommen jede nur mögliche Garantie der Maschinen geboten

---

Theodor Nixdorff's
Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäft in Brieg

empfiehlt sich unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und reeler Handlungsweise zur Vermittl. bei **An- u. Verkäufen, Pachtungen u. Verpachtungen** von ländl. u. städtischen Grundstücken jeder Art; zur Uebernahme von **Agenturen,** resp. couranten **Commissions-Artikeln;** zur Beförderung von **Gütern,** wie Besorgung von **Incasso-** und anderen **Geldgeschäften,** gegen mäßige Provision. [747]

Copir-, Leinwand- und Callicot-Fabriken, so wie **Bunt-Papier-Fabriken,** werden, Behufs bedeutender Lieferungen, gebeten, Adressen nebst Offerten und Muster schleunigst franco zu senden an [821]

Bauer und Ottow in Belgard.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrnstrasse 20, und durch alle Handlungen zu beziehen:

K. J. Löschke, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative** rc. v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath rc. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sg.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 4te Aufl. 14¼ Bog. **7½** Sgr., geb. **9½** Sgr.
In 10,000 Expl. verbreitet!

Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¾ Bg. **12½** Sgr., geb. **15** Sgr.
In 7,500 Expl. verbreitet!

Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geh. **1** Thlr.

Löschke, Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr. Brieg bei **Bänder,** Oppeln bei **Clar,** Ratibor bei **Thiele.** [398]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Froschmäusekrieg.
Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.

Im Versmaße der Urschrift übersetzt von
Karl Uschner.
In sehr geschmackvollem Umschlag.
Min.-Form. brosch. Preis 6 Sgr. [319]

Zur Universitäts-Jubiläumsfeier empfiehlt ihr reich sortirtes Lager **weißer Handschuhe** rc. rc. zur gefälligen Beachtung die Handschuhfabrik v. **W. Reinhardt,** alte Taschenstraße 2, altes Theater. [1026]

---

3 Uhu's,

ausgezeichnet groß und schön, sind zu haben bei dem Fremden-Führer **Hoffmann** in Weckelsdorf. [763]

Philodendron pertusum, ein großes und schönes Exemplar, wird wegen Mangel an Raum verkauft Klosterstraße 85b, erster Stock rechts. [994]

Mehrere Gasthäuser

Gastwirthschaften, Restaurationen u. Brauereien werden bald zu kaufen oder zu pachten gesucht durch
Theodor Nixdorff, Kfm. in Brieg.

Ein Bauplatz in der Grünstraße, auf welchem zwei Eckgebäude aufgeführt werden können, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Hübsch,** Neuegasse Nr. 7. [1101]

Schleswigscher Sahnkäse

von einer Meierin aus Schleswig bereitet, in vorzüglicher Qualität, 2 Monate auf Lager, piquant und sehr fett, offerirt als etwas Ausgezeichnetes:

Die Käsefabrik zu Hohenhof
[1104] bei Falkenberg O/S.

Güter jeder Größe,

zu deren Erwerbung im Verhältnisse zu ihren Preisen eine Anzahlung von 3,000 bis 200,000 Thlr. erforderlich, kann zum Kauf nachweisen Inspector **Dehmel,** Judenschulstraße 531 in Groß-Glogau. [824]

Meine an der Neisse gelegene

Färberei,

mit allem Zubehör, ist billig zu verkaufen.
M. Schmidt, Seidenfärber,
[820] in Görlitz, Hotherstraße Nr. 13.

Turn-Anzüge von **Leinen** und **Drell,** Steppdecken, Damen-Jacken und Stepprröcke, Kinder-Anzüge empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen: [1096]
J. F. Glabisch, Kupfrschmiedestraße 50.

Ein ganz neues elegantes Coupé ist besonderer Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres Oderstr. und Gerbergasse-Ecke beim Schmiedemstr. Mückude. [1090]

Weberbauer's Brauerei.
Täglich großes Concert. [761]

Bei ungünstigem Wetter in den elegant renovirten Salons. — Anfang Abends 7 Uhr.

Stereoscop-Ansicht der Universität,

à Stück 10 Sgr., so wie einzelne Blätter in Album à Stück 5 Sgr., empfiehlt:
[1102] **Conrad Thomä,** Albrechtsstraße Nr. 40.

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,

so wie **wollene Schlaf-Decken,** empfiehlt in großer Auswahl billigst:
[1091] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Velour-Teppiche

in neuen prachtvollen Mustern, 8/4 wollene Teppich-Zeuge, 4/4, 5/4, 6/4 Läufer, Wachstuche, Reise- und Tischdecken, empfiehlt [497]
zu billigen aber festen Preisen
die **Teppich-Fabrik** von

Korte & Comp.,
Ring 14, 1. Etage.

[1098] **Ein Buchhalter,**
dem Empfehlungen zur Seite stehen, sucht pr. Oktober d. J. in einer Fabrik als solcher ein Placement. Etwaige Offerten beliebe man unter der Chiffre P. 100 poste rest. Breslau niederzulegen.

Ein verheiratheter, mit gutem Atteste und Empfehlung versehener, im gerichtlichen Fache durch Erfahrung und Praxis geübter und vertrauter, der Feder in jeder Art gewachsener, gebildeter, der polnischen Sprache auch ziemlich mächtiger Mann, wünscht in dem Bureau eines Rechtsanwalts als Sekretär, oder aber als Buchhalter in eine Fabrik oder Geschäft en gros engagirt zu werden. Adressen werden J. K. Kurnik Provinz Posen erbeten.

Ein Cand. theol. ev., schon seit 3 Jahren **Hauslehrer** und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Oktober eine Hauslehrerstelle sub P. P. 16, poste restante Kostenblut. — Auch will Hr. Superintendent **Biehler** in Kanth die Güte haben, etwaige Auskunft zu ertheilen. [1085]

Knaben, im Alter bis zu 14 Jahren, werden in Pension genommen, Breitestraße Nr. 42 bei J. G. Bürkner. [1093]

Ein **Chemiker** sucht auf einer Glashütte eine Stelle als Volontair. Adressen bittet man sub C. O. Nr. 10 nach Berlin poste restante zu richten. [777]

Ein solider junger Mann, welcher bereits 9 Jahre in einem belebten Spezerei-, Eisen-, Glas-, Porzellan-, Kurzwaaren- u. Cigarren-Geschäft servirt und demselben mehrere Jahre hindurch mit Führung der Bücher (doppelt italienischer Buchführung) der Correspondenz, überhaupt der speziellen Leitung versteht, wäre Willens, seine noch innehabende Stellung, behufs Annahme einer anderen ähnlichen oder auch einer Buchhalter-Stelle unter annehmbaren Bedingungen, zu Termin Michaeli d. J. aufzugeben. Demselben ist eine schöne, zur Buchführung erwünschte Handschrift eigen und die besten Zeugnisse über Führung und Leistungen, stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre X. 1 poste restante Breslau erbeten. [1028]

Eine gute Schneiderin,
die auch im **Putz, Weißnähen, Ausbessern** und **Plätten** geübt, empfiehlt sich den Herrschaften in und außer dem Hause. Neue-Kirchstraße (Nikolaivorst.) 4, p. t., 2. Thür links.

Familien-Pensionat für 12 Knaben:
Dresden, Königstraße 7b. [798]
Aeußerst gesunde und freundliche Lage; — Vorbereitung auf höhere Schulen; — gemüthliches Familienleben; — französische Unterhaltung; — jährl. Pensionspreis 200 Thlr., — beim Besuch einer andern Lehranstalt 180 Thlr. Director **F. M. Budich.**

Eine **Wohnung** von 3 Stuben nebst Entree, Küche, Boden und Kellergelaß; eine zweite von 2 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß, ist vom 1. Oktober d. J. Schwertstraße im Müller-Hause zu vermiethen. [1099]

Das von mir innehabende **Gewölbe** ist wegen Veränderung zu Michaelis zu vermiethen. **Herrmann Gumpert,**
Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.

Ohlauerstraße Nr. 15 ist die zweite Etage Term. Michaelis zu vermiethen. [1103]

Termin Michaelis
ist Kurze-Gasse 14b eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, von 7 Zimmern (von denen 3 parquetirt), nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, und in der zweiten Etage eine dergleichen von 5 Zimmern zu vermiethen und das Nähere Neue-Oderstrasse Nr. 10, im Comptoir zu erfragen. [772]

Ein grosses Gewölbe
ist Ritterplatz Nr. 1 zum 1. October zu vermiethen. [697]

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Preise der Cerealien rc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 84	75	64—70	Sgr.
dito gelber	78— 80	74	62—70	„
Roggen	60— 62	58	53—56	„
Gerste	46— 48	43	36—40	„
Hafer	31— 32	30	26—28	„
Erbsen	50— 54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 14.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 24.	6. 15.	5. 26.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19⅔ Thlr. bz.

1. u. 2. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"11'''07	27"10'''73	27"10'''12
Luftwärme	+ 14,6	+ 13,4	+ 20,5
Thaupunkt	+ 7,0	+ 9,0	+ 9,4
Dunstsättigung	54pCt.	70pCt.	42pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	trübe	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,2

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab. Personenzüge 2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. — 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 3 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. — 11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. — 5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge 7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. — 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. — 6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 2. August 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ bz.
dito	2M.	141⅜ bz.
Hamburg	k.S.	150⅜ bz.
dito	2M.	149 7/12 B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21 bz.
Paris	2M.	79⅔ B.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85 5/12 B.
Oester. Währg.		73⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	101⅞ G.
dito Kred. dito	4	95⅝ B.
dito Pfandbr.	3½	97¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Lit. A.	4	99¼ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	99¼ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	99 5/12 B.
dito dito B.	4	99½ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99½ B.
Posener dito	4	97 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅛ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58 5/12 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	--
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114⅔ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito Litt. D.	4½	99 5/12 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99 5/12 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	..
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¾ B.
dito Lit. B.	3½	113¼ B.
dito Lit. C.	3½	123¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ G.
dito dito Lit. F.	4½	99¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	82¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	32½ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		84 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62⅞ B.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		90bz.u.G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.